

2. Familienbericht der Stadt Bad Bentheim

- Familien mit Schulkindern -

*„Bildung ist nicht das Befüllen von Fässern,
sondern das Entzünden von Flammen“*

Heraklit, ca. 500 v. Chr.

Bad Bentheim 2009

erstellt von Friederike Orth

Inhalt

	Seite
Vorbemerkung	5
Teil 1: Fortschreibung der familienrelevanten Statistiken	7
1. Demografische Daten	7
1.1 Bevölkerung und Bevölkerungsentwicklung	7
1.2 Altersstruktur	7
1.3 Ausländer	8
2. Soziale Daten zu Familien	9
2.1 Haushalte mit Kindern	9
2.2 Alleinerziehende	11
2.3 Sozialhilfebezug	11
Teil 2: Die Schullandschaft in Bad Bentheim	13
1. Grund- und Hauptschulen	13
1.1 <u>Grund- und Hauptschule Gildehaus</u>	13
1.1.1 Schülerzahlen	13
1.1.2 Offenes Ganztagsangebot	14
1.1.3 Verpflegung	14
1.1.4 Elternbefragung	15
1.2 <u>Grund- und Hauptschule Marktstraße</u>	17
1.2.1 Schülerzahlen	17
1.2.2 Offenes Ganztagsangebot	17
1.2.3 Verpflegung	18
1.2.4 Elternbefragung	18
1.3 <u>Katholische Grundschule St. Johannes</u>	19
1.3.1 Schülerzahlen	19

1.3.2	Offenes Ganztagsangebot und Verpflegung	19
1.3.3	Elternbefragung	19
1.4	Schulempfehlungen	19
1.5	Schulwechsel	20
1.6	Schulerfolg	20
1.7	Schulsozialarbeit	20
2.	Realschule Bad Bentheim	21
2.1	Schülerzahlen	21
2.2	Offenes Ganztagsangebot	21
2.3	Verpflegung	21
2.4	Klassenwiederholungen und Überspringen	21
2.5	Schulerfolg	22
2.6	Elternbefragung	22
3.	Gymnasien	24
3.1	<u>Missionsgymnasium St. Antonius Bardel</u>	24
3.1.1	Schülerzahlen	24
3.1.2	Unterrichtsangebot	24
3.1.3	Verpflegung	24
3.1.4	Schulwechsel	24
3.1.5	Klassenwiederholungen und Überspringen	25
3.1.6	Schulerfolg	25
3.1.7	Elternbefragung	25

3.2	<u>Burrgymnasium Bad Bentheim</u>	26
3.2.1	Schülerzahlen	26
3.2.2	Offenes Ganztagsangebot	26
3.2.3	Verpflegung	26
3.2.4	Schulwechsel	27
3.2.5	Klassenwiederholungen und Überspringen	27
3.2.6	Schulerfolg	28
3.2.7	Elternbefragung	28
4.	Förderschulen	30
4.1	<u>Eylardus-Schule</u>	31
4.1.1	Schülerzahlen	31
4.1.2	Schulerfolg	32
4.1.3	Elternbefragung	32
4.2	<u>Vechtetal Schule</u>	33
4.2.1	Schülerzahlen	33
4.2.2	Schulerfolg	33
4.2.3	Elternbefragung	33
4.3	<u>Erich-Kästner-Schule</u>	34
4.3.1	Schülerzahlen	34
4.3.2	Schulerfolg	35
4.4	<u>Astrid-Lindgren-Schule</u>	35
4.5	<u>Helen-Keller-Schule</u>	35
4.6	<u>Umbruch in den Förderschulen?</u>	35

5. Schülerbeförderung	37
6. Schulpflichtverletzung	38
6.1 Schulpflichtverletzung von SchülerInnen aus Bad Bentheim	39
6.2 Problematik bei Beschulung in den Niederlanden	39
7. Weiterer Bildungsweg: Befragung der AbsolventInnen	39
7.1 Hauptschulen	40
7.2 Realschule	40
7.3 Burggymnasium	41
7.4 Eylardus-Schule	41
Schlussfolgerungen	42
Literaturverzeichnis	45
Anhang:	
• Übersicht über Schülerzahlen	48
• Interviewleitfaden Elternbefragung	49
• Fragebogen AbsolventInnen	51

Vorbemerkung

Einen Familienbericht zum Thema Schule zu verfassen, war in diesem Jahr besonders spannend. Selten gab es so viele Entscheidungen zu einer nachhaltigen Veränderung der Schullandschaft in Bad Bentheim wie in den vergangenen Monaten. Der Beschluss zur Auflösung der Johannesschule, die Zusammenführung der Hauptschulzweige in Gildehaus und die Planung eines Schulneubaus für die Bentheimer Grundschule haben die Diskussion vor Ort bestimmt. In der überregionalen Presse sind vor allem Fragen zur Bildungsgerechtigkeit unseres Schulsystems, zur Integration Behinderter und zum Fortbestand der Hauptschulen präsent.

Grundsätzlich wendet sich ein Familienbericht an die Politik, möchte ihr den Ist-Zustand detailliert vor Augen führen und Entscheidungsgrundlage für zukünftige Weichenstellungen sein. In diesem Fall ist er aber auch für interessierte Eltern geschrieben, die sich einen Überblick über die Schullandschaft in Bad Bentheim verschaffen wollen.

Im 1. Familienbericht war der Fokus auf die Nutzung der Kinderbetreuungseinrichtungen insbesondere durch niederländische Familien gerichtet. Diese Fragestellung nun auch für die Schulen zu verfolgen wäre nahe liegend gewesen. Jedoch wurde zu dieser Thematik eine Diplomarbeit¹ erstellt, auf die an dieser Stelle verwiesen sei.

Statt dessen will dieser Bericht das Augenmerk auf die Förderschulen richten, da SchülerInnen² mit sonderpädagogischem Förderbedarf häufig in der öffentlichen Wahrnehmung zu wenig berücksichtigt werden. Zum anderen stehen die Förderschulen möglicherweise vor einem Umbruch, da die Bundesrepublik Deutschland die UN-Konvention für die Rechte behinderter Menschen ratifiziert hat, die eine gemeinsame Beschulung aller Kinder fordert.

Zur Vorgehensweise:

Zunächst schreibt dieser Bericht im 1. Teil die demografischen Daten, die bereits in den Familienbericht 2007 Eingang fanden, und die familienrelevanten Statistiken fort.

Darüber hinaus wurden von den Schulen in Bad Bentheim und den Förderschulen, die von Bentheimer SchülerInnen besucht werden, umfangreiches Zahlenmaterial angefordert, das im 2. Teil dieses Berichtes nach den Schul-

¹Klein, Jenni: "Was bedeuten Zugehörigkeit und Integration unter Bedingungen transnational geprägter, sozialer Räume? Untersucht am Beispiel der Schulwahl niederländischer Wohnmigranten in Bad Bentheim-Gildehaus" unveröffentlichte Diplomarbeit, 2007

²Um beide Geschlechter zu erwähnen, wird weitgehend die Schreibweise mit dem großen „I“ verwendet.

formen gegliedert dargestellt ist. Dabei wurde u.a. Geschlecht, Wohnort, Nationalität und Befreiung von den Gebühren zur Schulbuchausleihe (weil dies einen Hinweis auf den Anteil von Sozialhilfeempfängern unter den Eltern liefert) erfragt. Von den Berufsbildenden Schulen in Nordhorn, die auch viele Bentheimer SchülerInnen besuchen, wurden keine differenzierten, sondern nur die absoluten Zahlen erfragt.

Außerdem wurden an die Elternratsvorsitzenden der verschiedenen Schulen einige Leitfragen zur Schulsituation³ verschickt, mit der Bitte, auch die Meinung anderer Eltern einzuholen. Im Anschluss daran wurde mit den ElternvertreterInnen ein ausführliches Interview geführt. Leider konnten manche ElternvertreterInnen die Zeit dazu nicht erübrigen und beantworteten die Fragen nur schriftlich. Die unterschiedliche Ausführlichkeit der Stellungnahmen ist darauf zurück zu führen. Da alle Bentheimer Schulen ab dem Schuljahr 2009/10 das Programm SEIS („Selbstevaluation in Schulen“)⁴ umsetzen, könnten im nächsten Familienbericht zum Thema Schule vielleicht die Ergebnisse dieser Untersuchungen, bei denen die an der Schule beteiligten Personengruppen umfangreiche Fragebögen ausfüllen, mit einfließen.

Schließlich erschien es noch wichtig, die SchulabsolventInnen über ihre beruflichen Pläne zu befragen. Dies geschah über einen Fragebogen⁵, der von den Schulen direkt an die AbsolventInnen verteilt wurde.

³Siehe den Interviewleitfaden im Anhang.

⁴Vgl.: http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/SID-0F42B4C0-D2CF8EB4/bst/hs.xsl/prj_5278.htm

⁵Siehe Anhang

Teil 1: Fortschreibung der familienrelevanten Statistiken

1. Demografische Daten

1.1 Bevölkerung und Bevölkerungsentwicklung

In der Stadt Bad Bentheim leben mit Stand vom 1. März 2009 insgesamt 16.288 Menschen.

Bevölkerungsfortschreibung 2000 – 2008

Gesamtjahr	Lebend-geborene	Gestorbene	Geburten-saldo	Zugezogene	Fortgezogene	Wanderungs-saldo	Bevölkerungs-saldo
2000	147	171	-24	765	678	87	63
2001	132	150	-18	875	660	215	197
2002	125	137	-12	1071	618	453	441
2003	136	171	-35	851	692	159	124
2004	133	197	-64	863	690	173	109
2005	118	171	-53	751	668	83	30
2006	92	151	-59	890	699	191	132
2007	108	187	-79	927	865	62	-17
2008	123	175	-52	935	838	97	45

1.2 Altersstruktur

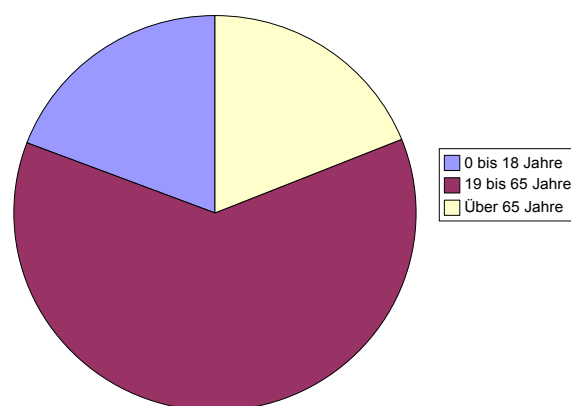
Die Bad Bentheimer Bevölkerung weist am 1. März 2009 folgende Altersstruktur auf:

Altersstruktur am 1. März 2009

0 bis 3 Jahre	477
4 bis 6 Jahre	469
7 bis 15 Jahre	1578
16 bis 18 Jahre	628

0 bis 18 Jahre	3152	19,29%
19 bis 65 Jahre	10038	61,42%
Über 65 Jahre	3098	18,95%
Gesamt	16288	

Altersstruktur 2009



Bei den drei großen Altersgruppen (0-18-Jährige, 19-65-Jährige und über 65-Jährige) gab es seit 2007 nur geringfügige Veränderungen.

Altersstruktur im Vergleich

	02.11.03		01.09.07		01.03.09	
0 bis 3 Jahre	560	3,50%	521	3,18%	477	2,93%
4 bis 6 Jahre	517	3,23%	430	2,63%	469	2,87%
7 bis 15 Jahre	1638	10,25%	1626	9,95%	1578	9,69%
16 bis 18 Jahre	585	3,66%	597	3,65%	628	3,86%
0 bis 18 Jahre	3300	20,64%	3174	19,42%	3152	19,35%
19 bis 65 Jahre	10029	62,72%	10080	61,67%	10038	61,62%
Über 65 Jahre	2660	16,64%	3090	18,91%	3098	19,02%
Gesamt	15989		16344		16288	

Vergleicht man die Altersstruktur jedoch mit den Jahren 2003 und 2007, fällt der Rückgang der 0-3-Jährigen von 3,5% auf unter 3% der Bevölkerung auf. Deutlich ist auch der Zuwachs an Menschen über 65 Jahren von 16,6% auf 19%. Dies entspricht den prognostizierten Tendenzen einer Alterung der Gesellschaft bei wenigen neuen Geburten. Der von der Bertelsmannstiftung⁶ 2006 erwartete Bevölkerungsanstieg um 12% bis 2020 scheint nach den gegenwärtigen Zahlen nun doch geringer auszufallen.

1.3 Ausländer

Von den 16.288 Menschen, die am 1. März 2009 in Bad Bentheim leben, haben 84% die deutsche Staatsangehörigkeit, 11,5% die niederländische und 4,5% andere Staatsangehörigkeiten.

Wohnbevölkerung

	gesamt	Deutsche	Niederländer	andere Ausländer	Ausländer gesamt
Anzahl	16.288	13.685	1.874	729	2.603
Prozent		84,0%	11,5%	4,5%	16,0%

Seit dem 1. Familienbericht vor eineinhalb Jahren hat sich der Anteil an Niederländern um knapp 1% erhöht.

2. Soziale Daten zu Familien

2.1 Haushalte mit Kindern

Nach der Datenbankauswertung der Familienkasse Osnabrück vom April 2009 gibt es in Bad Bentheim 1358 Familien mit insgesamt 2315 Kindern unter 18 Jahren, die deutsches Kindergeld beziehen. Dies sind 34 Familien mehr als im September 2007.

⁶Vgl. www.wegweiserdemographie.de

Durchschnittlich leben in diesen Familien in Bad Bentheim 1,7 Kinder unter 18 Jahren, bundesweit sind es 1,6 Kinder⁷. 2007 lebten in Bentheimer Familien noch durchschnittlich 2 Kinder.

	Gesamt	Deutsche	Niederländer	andere Ausländer
Haushalte mit Kindern	1358	1111	91	91
Haushalte mit 1 Kind	546	495	20	31
Haushalte mit 2 Kindern	541	461	46	34
Haushalte mit 3 Kindern	156	121	16	19
Haushalte mit 4 Kindern	40	29	7	4
Haushalte mit 5 Kindern	7	4	2	1
Haushalte mit 6 Kindern	2			2
Haushalte mit 12 Kindern	1	1		

Beim Einwohnermeldeamt sind jedoch nicht 2315, sondern 3152 Kinder unter 18 Jahren gemeldet. Diese Lücke von 837 Kindern erklärt sich zum einen dadurch, dass 237 unter 18jährige nur den Zweitwohnsitz in Bad Bentheim haben. Zudem erhalten für die rund 65 Kinder und Jugendlichen des Eylarduswerkes⁸, die in Bad Bentheim untergebracht sind, die zuständigen Jugendämter am Herkunftsort das Kindergeld.

Zum anderen bekommen Familien, in denen beide Ehepartner in den Niederlanden beschäftigt sind, kein deutsches Kindergeld. Davon betroffen sind vermutlich 173 niederländische Kinder⁹ und sicherlich auch einige deutsche Kinder, deren Eltern in den Niederlanden arbeiten. Außerdem erhalten alle Beschäftigten des öffentlichen Dienstes das Kindergeld von eigenen Familienkassen. Dies trifft für schätzungsweise 350 Kinder zu.¹⁰

Geht man davon aus, dass auch in diesen Familien durchschnittlich 1,7 Kinder pro Familie leben, gibt es insgesamt ca. 1700 Familien in Bad Bentheim.

Nach aktuellen Untersuchungen¹¹ des Statistischen Bundesamtes nimmt die Zahl der Frauen, die keine Kinder bekommen, zu. 21% der 40- bis 44-Jährigen Frauen waren 2008 kinderlos, von den 50-54-Jährigen waren es 16% und unter den 60-64-Jährigen hatten nur 12% keine Kinder. Die Kinderanzahl pro Mutter ist hingegen stabil geblieben. Noch sehr viel weiter verbreitet ist allerdings die Kinderlosigkeit von Männern. Das DIW erhob bereits 2003, dass fast 30% der Männer kinderlos sind.¹²

⁷Vgl. GN vom 27.3.09

⁸Das Eylarduswerk ist eine Jugendhilfeeinrichtung. Die Kinder und Jugendlichen haben den ersten oder zweiten Wohnsitz in Bad Bentheim.

⁹Beim Einwohnermeldeamt sind 371 Niederländer unter 18 Jahren gemeldet, bei der Familienkasse jedoch nur 198.

¹⁰Genau lässt sich diese Zahl nicht ermitteln, da die verschiedenen Behörden unterschiedliche Familienkassen haben.

¹¹vgl. taz vom 30.7.09

¹²vgl. taz vom 1.8.09

2.2 Alleinerziehende

Von den 1358 Haushalten mit Kindern unter 18 Jahren, die von der Kindergeldkasse Osnabrück Kindergeld erhalten, sind 262 Haushaltsvorstände allein erziehend. Dies entspricht einer Quote von 19 %.

Alleinerziehend			
Gesamt	1 Kind	2 Kinder	3 u. mehr Kinder
262	165	70	27

Von den 262 Alleinerziehenden waren 63, also 24%, auf Sozialhilfe angewiesen. Bundesweit sind 40% der Alleinerziehenden auf Hartz IV-Leistungen angewiesen (vgl. taz vom 26.5.09).

2.3 Sozialhilfebezug

Bekanntermaßen sind Familien mit mehreren Kindern überdurchschnittlich von Armut betroffen und auf soziale Hilfen angewiesen.

Sozialhilfebezug am 31.12.2008

351 Fälle				
Davon:	Alleinstehende	162		
	Paare ohne Kinder	38		
	Paare mit Kindern	88	Davon mit 1 Kind:	39
			Mit 2 Kindern:	24
			Mit 3 oder mehr Kindern:	25
	Alleinerziehende	63	Davon mit 1 Kind:	35
			Mit 2 Kindern:	22
			Mit 3 oder mehr Kindern:	6
727 Personen				
Davon:	Unter 18 Jahre:	240		
	Über 18 Jahre:	487		

In Bad Bentheim gibt es am 31.12.08 351 Fälle oder 727 Personen, die Sozialhilfe nach SGB II, die so genannten Hartz IV-Leistungen, beziehen. Von den 351 Fällen sind 162 Alleinstehende, 38 Paare ohne Kinder, 88 Paare mit Kindern und 63 Alleinerziehende.

Von den 88 Familien sind 35 mit 1 Kind, 24 mit 2 Kindern und 25 mit 3 oder mehr Kindern.

Von den 63 Alleinerziehenden sind 35 mit 1 Kind, 22 mit 2 Kindern und 6 mit 3 oder mehr Kindern.

Insgesamt gibt es 240 Kinder unter 18 Jahren mit Anspruch auf Sozialhilfe. Dazu kommen 22 Kinder unter 18 Jahren, die Sozialleistungen als geduldete Asylbewerber beziehen. Damit leben 8,3% der Kinder in Bad Bentheim auf Sozialhilfeniveau. Diese Quote ist seit 2007 um 2 Prozentpunkte gesunken. Allerdings sind Erwachsene nur zu 3,7% auf Sozialhilfe angewiesen.

Wie der 13. Kinder- und Jugendbericht im Familienausschuss des Bundestages feststellte, leiden Kinder aus armen Familien häufiger an Übergewicht, Essstörungen und sind motorisch langsamer entwickelt.¹³

Wie der Armutsatlas des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes festgestellt hat, gelten jedoch 13,6% der Menschen im Landkreis Grafschaft Bentheim als arm, da sie nur 60% des Durchschnittseinkommens erzielen.¹⁴ Hierbei sind Erwerbslose und Alleinerziehende überproportional vertreten.

¹³Vgl. taz vom 28.5.09

¹⁴Vgl. GN vom 19.5.09

Teil 2: Die Schullandschaft in Bad Bentheim¹⁵

Zum Schuljahreswechsel 2009/10 steht die Schulstruktur in Bad Bentheim vor einem Umbruch. Bisher gab es in Bad Bentheim zwei öffentliche Grund- und Hauptschulen (Marktstraße und Gildehaus), eine katholische Grundschule, eine Realschule, das öffentliche Burggymnasium und das katholische Missionsgymnasium Bardel. Außerdem gibt es die Eylardus-Schule, eine private Förderschule für emotionale und soziale Entwicklung und eine Außenstelle der Vechtetal Schule, Förderschule für geistige Entwicklung.¹⁶

Die katholische Johannesschule wird nun wegen sinkender Schülerzahlen mit Einverständnis der Elternschaft aufgelöst. Die bestehenden Klassen werden im bisherigen Verband in die Grundschule Marktstraße integriert, der Hauptschulzweig wechselt von der Marktstraße zur GHS Gildehaus. Geplant ist außerdem ein Schulneubau für die Grundschule in Bentheim, der in Nachbarschaft zur Realschule am Schürkamp entstehen soll, da die Gebäudesubstanz an der Marktstraße den Anforderungen in keiner Weise mehr genügt.¹⁷

1. Grund- und Hauptschulen

1.1 Grund- und Hauptschule Gildehaus

Die GHS Gildehaus führt im Schuljahr 2008/09 neben dem Schulkindergarten¹⁸ die Grundschulklassen drei- bzw. vierzünftig (im 3. Schuljahr) und die Hauptschulklassen bis zur zehnten Klasse zweizünftig.

1.1.1 Schülerzahlen

Schülerzahlen GHS Gildehaus

Klasse	Weiblich	Männlich	Gesamt	Wohnort Bentheim	Wohnort Gildehaus	Andere Wohnorte	kostenl. Ausleihe	Anzahl Ausländer	davon NL
SKG	4	2	6	2	3	1		2	1
1	27	32	59	0	59			12	12
2	34	31	65	1	64			8	8
3	44	44	88	3	85		1	24	20
4	38	32	70	3	67		2	10	9
Summe:	147	141	288	9	278	1	3	56	49

¹⁵ Eine Übersicht über die Schülerzahlen der einzelnen Schulen und Schulformen findet sich im Anhang, S. 48

¹⁶ Alle Schulen sind auch im Internet vertreten. Genauere Informationen zu den Schulprofilen sind unter den jeweiligen Homepages nachzulesen. Siehe: http://www.badbentheim.de/index/index.php?option=com_content&task=view&id=37&Itemid=64

¹⁷ Vgl. GN vom 28.1.09

¹⁸ Dies ist eine besondere Einrichtung der GHS für schulpflichtige Kinder, die noch nicht schulreif sind.

Klasse	Weiblich	Männlich	Gesamt	Wohnort Bentheim	Wohnort Gildehaus	Andere Wohnorte	kostenl. Ausleihe	Anzahl Ausländer	davon NL
5	12	16	28	4	21	3	3	4	3
6	17	14	31	5	26	3	3	7	6
7	13	25	38	2	23	7	3	7	4
8	14	27	41	7	25	9	2	5	3
9	18	21	39	10	25	4	3	5	4
10	20	22	42	10	25	7	4	2	1
Summe:	94	125	219	38	145	33	18	30	21

1.1.2 Offenes Ganztagsangebot

Von GrundschülerInnen gibt es im Schuljahr 2008/09 insgesamt 848 Meldungen für Angebote aus dem Ganztagsbereich. Sie wählen aus folgenden Arbeitsgemeinschaften:

Offene Ganztagschule mit Hausaufgabenbetreuung und Betreuungsangebot bis zur 6. Std. Von Montag bis Donnerstag gibt es außerdem folgende AGs, die jeweils für ein halbes Jahr belegt werden: Niederländisch für deutsche Kinder, Lernserver (Unterstützung für SchülerInnen mit Rechtschreibproblemen), Rhythmus und Flöte (kostenpflichtig), Niederländisch für niederländische Kinder, Fußball, Basteln und Malen, Mädchentreff, Kochen und Backen, Gedächtnistraining, Spiele in englischer Sprache, Fensterbilder, Körperwahrnehmung und Entspannung, Spieletreff, Leichtathletische Spiele, Bongos (kostenpflichtig), Wahrnehmungsförderung, Computerkurs, Posaunenchor, Kunstkurs, Gitarre, Yoga, Katholische Religion, Orff AG, Naturwissenschaften, Töpfern, Zeichnen und Pastellmalen, Orientalischer Tanz

Aus der Hauptschule gibt es im Schuljahr 2008/09 415 Anmeldungen für Kurse aus dem Ganztagsangebot:

Einführung in die Berufswelt mit folgenden Angeboten: Sanitäter, Sozialwesen, Erzieher, Altenpflege, Metall- und Elektrotechnik, Glasverarbeitung, Lagerlogistik, Garten- und Landschaftspflege, Holzverarbeitung, Farb- und Raumgestaltung. Weitere AGs: Kraft- und Ausdauertraining, Luftgewehrschießen, Töpfern, Fußball, Pflege von Beeten und Grünanlagen, Seifenkisten AG, Schularbeiten mit dem Computer, Mofa Führerschein, Orientalischer Tanz, Zukunftswerkstatt SV-Arbeit, Niederländisch für Niederländer, Mangas zeichnen und malen, Tastaturschreiben, Erste-Hilfe-Kurs, Hip Hop Tänze, Bogenschießen, Bauwagentreff, Tauchen und Schnorcheln, Offenes Sportangebot, Gedächtnistraining

1.1.3 Verpflegung

An der GHS Gildehaus essen täglich durchschnittlich 55 Kinder zu Mittag, davon erhalten etwa 10% ermäßigte Essen. Das Essen besteht zu rund 60% aus vorgefertigten, tief gefrorenen Mahlzeiten, die vom Landfrauenverein erhitzt und mit frischen Zutaten ergänzt werden.

Außerdem werden in den Pausen täglich 185 Brötchen mit Wurst, Käse, Ei

und Salat, sowie Fruchtsäfte, angerührter Quark und Joghurt, Milch, Kakao und Obst verkauft. Nach Einschätzung der Landfrauen bekommen rund 30 SchülerInnen zu Hause kein Frühstück, bevor sie zur Schule gehen.

1.1.4 Elternbefragung¹⁹

Gespräch mit Frau Werner und Herrn Guder, 1. und 2. Elternratsvorsitzende der GHS Gildehaus, die die Meinungen einiger anderer Eltern eingeholt hatten.

Stärken:

Als Stärken der Schule werden in erster Linie das vielfältige Ganztagsangebot, das zu einer guten Vernetzung im Ort beiträgt, die Verpflegung der SchülerInnen und eine starke, vorausschauende Schulleitung angesehen. Ebenso wird die Kooperationsbereitschaft einiger, sehr engagierter LehrerInnen und deren Umgang mit den Kindern gelobt. Im Hauptschulbereich werden die kleinen Klassen und das hohe Lernniveau als positiv angesehen.

Schwächen:

Eine wesentliche Schwäche sind nach Meinung der Elternvertreter die geringen Schulempfehlungen zu den Realschulen und Gymnasien in den letzten Jahren. Hier lag Gildehaus weit unter dem Durchschnitt. Zudem wären intensivere Fördermaßnahmen während der Unterrichtszeit und mehr binnen differenzierter Unterricht wünschenswert. Eine intensivere Kooperation zwischen Hauptschulbereich und Berufsschulen wird gewünscht, ebenso wie eine noch engere Verzahnung zwischen Kindergarten und Schule im Hinblick auf das sinkende Einschulungsalter. Ein weiterer Kritikpunkt ist das Auswahlverfahren zum Schulchor und zu den parallel stattfindenden Arbeitsgemeinschaften in der dritten Klasse. Eine Schwäche wird auch im Umgang mit AD(H)S-SchülerInnen wahrgenommen und es wird die strenge Benotung in der Hauptschule kritisiert.

Konkrete Verbesserungsvorschläge:

Die Lehrerweiterbildung sollte intensiviert werden, aber möglichst ohne Unterrichtsausfall. Die altersgerechte Gestaltung der Pausenhöfe wird angemahnt, ebenso eine verstärkte Präsenz der Pausenaufsicht, um Gewaltproblemen vorzubeugen. Außerdem wünschen sich die Eltern mehr männliche Lehrer und Werkunterricht im Grundschulbereich.

Schulklima:

Auf den ersten Blick wird das Klima an der Schule als kooperativ und freundlich wahrgenommen.

Konflikte, Gewaltprobleme, Mobbing:

Es wird bei Bekanntwerden sofort reagiert und das Gespräch mit den Beteiligten gesucht. Seit kurzem sind auch die Streitschlichter als Unterstützung

¹⁹Siehe den Interviewleitfaden im Anhang

der Pausenaufsicht präventiv eingesetzt.

Ganztagsangebot:

Das Angebot ist sehr reichhaltig und entspricht den Bedürfnissen in vollem Umfang. Es gilt als eine der großen Stärken dieser Schule. Für die jüngeren GrundschülerInnen wäre zusätzlich noch eine niedrigschwellige Betreuung und Begleitung für den Nachmittag ideal.

Unterrichtsversorgung:

Hier gibt es nur im Fall von häufigen Erkrankungen einer Lehrkraft Schwierigkeiten. Ansonsten werden Ausfälle sinnvoll ergänzt. Nur Werkunterricht fehlt seit langem in der Grundschule.

Motivation:

Es werden viele besondere Aktivitäten von der Schule angeboten und unterstützt, die für ein Gemeinschaftsgefühl sorgen und damit motivierend wirken. Genannt wurden hier: Projektstage, Spendenläufe, Sport- und Schulfeste, Ausflüge zu Freilichtbühne und Eislaufhalle, Lesenächte, Klassenfahrten, Matheolympiade, Känguruhwettbewerb, Antolinprogramm und Mathepirat. Außerdem ist die Teilnahme für hochbegabte GrundschülerInnen am Unterricht des Burggymnasiums eine starke Motivation, ebenso wie die Unterstützung schwächerer SchülerInnen im Förderunterricht. Auch die Band der Hauptschule, die Einbeziehung der Schülervertreter und die Kooperation zwischen Haupt- und GrundschülerInnen, bei Ausflügen beispielsweise, wirken motivierend.

Die Würdigung der individuellen Leistungen der SchülerInnen, wie sie von vielen LehrerInnen betrieben wird (z.B. „du hast 40 von 50 Aufgaben richtig gerechnet“, statt: „10 Fehler“), wird ebenfalls als günstig für die Motivation erachtet. Zudem wird auch der gute Ruf der Schule in der Öffentlichkeit als motivationssteigernd für die SchülerInnen angesehen.

Zusammenarbeit mit den LehrerInnen:

Insbesondere mit den KlassenlehrerInnen wird die Zusammenarbeit als problemlos und oft sogar als sehr angenehm geschildert. Auch die LehrerInnen der Nebenfächer und die Schulleitung sind meist gut erreichbar und gesprächsbereit.

Vorbereitung auf weiterführende Schule bzw. Ausbildung:

Im Hauptschulbereich wird, auch durch den Schulsozialarbeiter, viel im Hinblick auf die berufliche Orientierung bis hin zu Bewerbungstraining unternommen. Diese Bemühungen, zu denen u.a. die enge Zusammenarbeit mit einigen Betrieben gehört, wurde durch die Verleihung des Gütesiegels „Startklar für den Beruf“ von der Landesschulbehörde honoriert. Zudem gilt das Leistungsniveau in Gildehaus als recht hoch. Eine zu strenge Benotung könnte allerdings auch wieder zu einem Nachteil bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz führen.

In der Grundschule werden die Kinder, nach Meinung der Eltern, recht gut

auf die weiterführenden Schulen und besonders auf die erhöhten Anforderungen durch das achtjährige Gymnasium vorbereitet. Dies führt jedoch zu einer tendenziellen Überforderung einiger Kinder. Auch hier wünschen sich viele Eltern eine ausgeprägtere Binnendifferenzierung.

Schülerbeförderung:

Obwohl sich hier in den letzten Jahren einiges verbessert hat, werden die Busse noch immer als zu voll empfunden. Auch die langen Wartezeiten bis zur nächsten Abfahrt liegen zwar im Rahmen des Erlaubten, muten den SchülerInnen jedoch einiges zu.

1.2 Grund- und Hauptschule Marktstraße

Die GHS Marktstraße führt im Schuljahr 2008/09 alle Grundschulklassen dreizügig und die Hauptschulklassen einzügig, bzw. im achten Schuljahr zweizügig.

1.2.1 Schülerzahlen

Schülerzahlen GHS Marktstraße

Klasse	Weibl.	Männl.	Gesamt	Wohnort Bentheim	Wohnort Gildehaus	Anderer Wohnort	kostenl. Ausleihe	Anzahl Ausländer	davon NL
1	32	30	62	61	0	1	8	26	6
2	31	39	70	70	0	0	7	25	7
3	33	45	78	78	0	0	10	26	9
4	34	33	67	67	0	0	10	25	3
Summe:	130	147	277	276	0	1	35	102	25

Klasse	Weibl.	Männl.	Gesamt	Wohnort Bentheim	Wohnort Gildehaus	Anderer Wohnort	kostenl. Ausleihe	Anzahl Ausländer	davon NL
5	12	7	19	19	0	0	10	8	2
6	4	10	14	14	0	0	8	5	0
7	6	8	14	14	0	0	4	7	1
8	14	14	28	25	0	3	5	9	1
9	6	11	17	16	0	1	1	12	0
Summe:	42	50	92	88	0	4	28	41	4

1.2.2 Offenes Ganztagsangebot

Durchschnittlich nehmen 80-90 Kinder Angebote aus dem Ganztagsangebot wahr.

Montag bis Donnerstag: betreutes Ganztagsangebot für Grundschüler bis 16 Uhr. In der Zeit bis 14 Uhr bzw. 14.30 Uhr Essen, freies Spiel und Hausaufgabenbetreuung, danach an den einzelnen Tagen unterschiedliche Schwerpunkte: Sport und Spiel, Werken und Basteln, Darstellendes Spiel und Sketche sowie Musik.

Freitags: Sport und Spiel bis 13.45 Uhr

Darüber hinaus werden folgende Kurse angeboten, die jeweils für ein hal-

bes Jahr belegt werden können: Computertreff, Ausbildung zum Lesefuchs, Mofakurs, Kunstkurs, Sport und Spiele, Niederländisch, Töpfern, Kochen, Fußball, Tennis, Luftgewehr, offener Sporttreff, Musical/Theater/Revue, Schach, Jonglage, Russisch, Flöte und Bongos (kostenpflichtig), Türkisch, Puppenbau und Puppentheater, türkische Folklore.

1.2.3 Verpflegung

In der zweiten und dritten Pause werden in einem von einer Lehrerin betreuten Schülercafé belegte Brötchen verkauft.

An der GHS Marktstraße nehmen rund 60 Kinder täglich am Mittagstisch teil, 20% davon mit ermäßigtem Preis. Auch hier wird ein vorgefertigter, tief gefrorener Anteil von den Landfrauen erhitzt und mit frischen Zutaten ergänzt.

1.2.4 Elternbefragung

Schriftliche Antwort von Frau Dr. Veenker, Elternratsvorsitzende der GHS Marktstraße:

Stärken:

- sehr gute Zusammenarbeit mit Schulleitung und Lehrerschaft
- Kinder fühlen sich sehr wohl

Schwächen:

- schlechte Bausubstanz
- zu kleine Klassenräume

Konkrete Verbesserungsvorschläge:

Fördermaßnahmen sowohl für schwache als auch für starke Schüler

Schulklima:

sehr angenehm

Umgang mit Konflikten, Gewaltproblemen, Mobbing:

- Streitschlichter
- schnelle Lösung von Seiten der Lehrer in Zusammenarbeit mit den Eltern und Schülern

Ganztagsangebot:

Auswahl ist sehr breit gefächert

Unterrichtsversorgung:

- selten Stundenausfall
- Abdeckung der Nebenfächer ist o.k.

Motivation:

Projektwochen, Sponsorenläufe, Musicalaufführungen, Ausarbeitung von Referaten mit interessanten Themen

Zusammenarbeit:

- konfliktbereit
- konstruktiv

Vorbereitung auf weiterführende Schule:

soweit beurteilbar gut

Beförderung:

- z. Zt. zu volle Busse
- gelegentlich unpünktlich

1.3 Katholische Grundschule St. Johannes

Die Klassen in der Johannesschule sind einzügig.

1.3.1 Schülerzahlen

Schülerzahlen Johannesschule

Klasse	Weibl.	Männl.	Gesamt	Wohnort Bentheim	Wohnort Gildehaus	Anderer Wohnort	kostenl. Ausleihe	Anzahl Ausländer	davon NL
1	7	8	15	15	0	0	2	3	1
2	9	5	14	14	0	0	3	2	0
3	12	4	16	15	1	0	2	1	0
4	12	8	20	20	0	0	3	3	0
Summe:	40	25	65	64	1	0	10	9	1

1.3.2 Offenes Ganztagsangebot und Verpflegung

Die SchülerInnen der Johannesschule können das Ganztagsangebot und das Mittagessen der GHS Marktstraße mit nutzen. Im zweiten Halbjahr 2008/09 haben acht Kinder an der Betreuung und 17 an AGs teilgenommen. Das Mittagessen wurde von sieben Kindern in Anspruch genommen.

1.3.3 Elternbefragung

Trotz mehrfacher Nachfragen kam kein Gespräch mit dem Elternratsvorsitzenden zustande.

1.4 Schulempfehlungen

Die Grundschulen in Bad Bentheim und Gildehaus haben in den letzten fünf Jahren durchschnittlich 33% Schulempfehlungen für das Gymnasium, 35% für die Realschule und 32% für die Hauptschule ausgesprochen. Eine niedersachsenweite Untersuchung von 2006 ergab, dass durchschnittlich 38% SchülerInnen fürs Gymnasium, 37% für die Realschule und nur 25% für die Hauptschule empfohlen werden.²⁰ Hier fallen für Bad Bentheim also überdurchschnittlich hohe Hauptschulempfehlungsraten ins Auge.

Tatsächlich melden nach einer Statistik der GHS Marktstraße der letzten fünf

²⁰ Vgl.: http://cdl.niedersachsen.de/blob/images/C28564026_L20.pdf

Jahre durchschnittlich 22% der Eltern, deren Kinder für die Hauptschule empfohlen wurden, diese für die Realschule an, während auf das Gymnasium rund 23% mehr Kinder geschickt werden, als dafür empfohlen wurden. Gelegentlich verbleiben in Gildehaus auch SchülerInnen mit Realschulempfehlung auf der Hauptschule, da sie auch dort einen Realschulabschluss erwerben können.

1.5 Schulwechsel

Auf die Hauptschulen wechseln pro Jahr rund neun SchülerInnen von der Realschule, während etwa eine SchülerIn jährlich die Hauptschule in Richtung Realschule verlässt. 2007 gelang sogar der Wechsel eines Schülers von der Hauptschule zum Gymnasium.

Von der Eylardus-Schule kommen durchschnittlich zwei SchülerInnen pro Jahr zur Hauptschule, während ca. 3 SchülerInnen an die Eylardus-Schule oder die Erich-Kästner-Schule²¹ abgegeben werden.

1.6 Schulerfolg

An der Hauptschule Marktstraße haben in den letzten drei Jahren alle SchülerInnen den Hauptschulabschluss nach Klasse 9 erreicht. Der Notendurchschnitt betrug 2,9. Die Hauptschule Gildehaus erfasst die Notendurchschnitte nicht. Dort haben nach der 9. Klasse 17% der SchülerInnen den Hauptschulabschluss erreicht, 9% gingen ohne Abschluss ab, während sich 73% für den Besuch der 10. Klasse entschieden. Nach Klasse 10 erreichten in den letzten drei Jahren 28 % einen Hauptschulabschluss, 62% den normalen und 9% den erweiterten Realschulabschluss.

1.7 Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit in Bad Bentheim, die seit 2001 von dem Diplom-Heilpädagogen Michael Conen durchgeführt wird, ist im Rahmen des Programms zur Profilierung der Hauptschule finanziert und muss jährlich neu beantragt werden. Bisher ist Herr Conen mit 21 Wochenstunden an der GHS Gildehaus und mit 15 Wochenstunden an der GHS Marktstraße beschäftigt. Darüber hinaus hat er einen festen Vertrag mit wöchentlich 5 Stunden als pädagogischer Mitarbeiter.

Seine Tätigkeit im Rahmen der Profilierung der Hauptschule soll in erster Linie der Berufsorientierung der SchülerInnen und der Unterstützung bei der Praktikums- und Ausbildungsplatzsuche dienen. Ziel von Schulsozialarbeit ist jedoch laut dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG), Kinder, Jugendliche, Eltern und Lehrkräfte zu beraten, um zur Verwirklichung des Rechts junger Menschen auf Förderung ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten beizutragen und Benachteiligungen abzubauen. Aus diesem Grunde müsste auch für folgende Aufgabengebiete der Schulsozialarbeit eine Finanzierung langfristig sichergestellt werden:

²¹ Siehe Kap. 4 Förderschulen

- Persönliche Einzelfallhilfe, u.a. Erziehungsberatung der Eltern
- Unterstützung bei der Gruppenintegration in Schulklassen
- Gestaltung des Schülercafés
- Organisation des AG- und Ganztagsbereiches
- Präventionsarbeit in den Bereichen Sexualität, Sucht und Gewalt
- Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- Teilnahme an Klassenkonferenzen u.ä.
- Unterstützung der LehrerInnen in Krisensituationen
- Betreuung des Trainingsraums

2. Realschule Bad Bentheim

Die Jahrgänge an der Realschule werden zwei- bzw. dreizügig geführt.

2.1 Schülerzahlen

Klasse	Weiblich	Männlich	Gesamt	Wohnort Bentheim	Wohnort Gildehaus + Bauerschaften	Andere Wohnorte	kostenl. Ausleihe	Anzahl Ausländer	davon NL
5	30	28	58	34	24	0	3	5	3
6	22	35	57	21	36	0	2	7	3
7	21	29	50	24	26	0	8	8	6
8	28	24	52	28	24	0	2	3	2
9	28	25	53	28	25	0	5	3	2
10	30	36	66	36	30	0	5	8	3
Summe:	159	177	336	171	165	0	25	34	19

2.2 Offenes Ganztagsangebot

Die Realschule bietet von Dienstag bis Donnerstag Mittagessen und Arbeitsgemeinschaften zwischen 13.15 und 16.15 Uhr an. Im zweiten Halbjahr 2008/09 nehmen 129 SchülerInnen das Ganztagsangebot wahr.

Folgende Kurse werden angeboten: Hausaufgabenbetreuung, Schulband, Karate, Luftgewehrschießen, Rote-Kreuz-Lehrgang, Absurde Kunst, Rockband, Mofakurs, Tastaturschreiben, Schüler fördern Schüler, Kleine Gerichte und Fingerfood, Gestaltendes Werken und Naturschutz.

2.3 Verpflegung

Seit Oktober 2007 bieten die Landfrauen in der Realschule Frühstück an. Dabei werden ca. 100 belegte Brötchen mit Käse, Salami, Wurst, Mett, Spiegelei, Schnitzel und 100 Käsebrötchen, Obst und Quark-Joghurt-Speisen verkauft.

Schätzungsweise kommen 10-15% der Schüler ohne Frühstück zur Schule. Seit April 2008 gibt es auch Mittagessen, zwischen 25 und 40 Essen werden täglich ausgegeben.

2.4 Klassenwiederholungen und Überspringen

In den letzten fünf Jahren haben insgesamt 20 Jungen und 12 Mädchen eine Klasse wiederholt.

Klassenwiederholungen

In Klasse	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09
5	1	0	0	0	0
6	1	0	0	0	0
7	2	4	2	0	0
8	1	0	3	2	0
9	0	1	0	0	2
10	0	1	1	5	6

Es wurden keine Klassen übersprungen.

2.5 Schulerfolg

Durchschnittlich erreichten in den letzten fünf Jahren 36,8% der AbsolventInnen den erweiterten Realschulabschluss, 60% den normalen Realschulabschluss und 3,2% den Hauptschulabschluss.

	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09
Erweiterter Realschulabschluss	28%	36%	40%	38%	42%
Realschulabschluss	70%	59%	55%	58%	58%
Hauptschulabschluss	2%	5%	5%	4%	0%

2.6 Elternbefragung

Gespräch mit Frau Heijmer, Elternratsvorsitzende der Realschule Bad Bentheim, die die Meinung der anderen Mitglieder des Schulelternrates eingeholt hatte.

Stärken:

Die zentrale Lage und dadurch gute Erreichbarkeit der Schule wird ebenso als Vorteil angesehen, wie die Überschaubarkeit, da sie nicht zu groß ist. Die Realschule genießt insgesamt einen guten Ruf und SchülerInnen identifizieren sich teilweise mit der Schule. Positiv wird auch das Streitschlichterprogramm, die Patenschaften für Fünftklässler, die Ganztagsangebote sowie die Vorbereitung auf das Berufsleben wahrgenommen. Es gibt im allgemeinen einen guten Gedankenaustausch und Informationsfluss zwischen LehrerInnen und Eltern.

Schwächen:

Der Musikraum ist nicht schallisoliert, was für die anderen Klassenräume eine extreme Belastung darstellt. Es fehlen Fachlehrer für Naturwissenschaften und „Feuerwehrkräfte“, die bei Erkrankungen einspringen. Lehrerfortbildung hinsichtlich der Methodenvielfalt und zur Stärkung der Präsentationsfähigkeit von SchülerInnen werden angemahnt. Häufig kommen Schüler, die zuvor am Gymnasium waren, an der Realschule nicht gut klar. Hier wäre evtl. eine individuelle Unterstützung von Nöten.

Konkrete Verbesserungsvorschläge:

Es wird die Einrichtung eines Kummerkastens angeregt; die Aula und der

Pausenhof sollten attraktiver gestaltet werden und die Isolierung des Musikraumes ist dringend erforderlich. Ein weiterer Ausbau des Ganztagsangebotes wird ebenso wie gesünderes Schulessen von vielen Eltern gewünscht. Sehr dringend wäre auch die Einstellung eines Schulsozialarbeiters für einige Stunden in der Woche.

Schulklima:

Dies wird von den Eltern z.T. als gut und angenehm, z.T. als durchschnittlich bezeichnet.

Konflikte, Gewaltprobleme, Mobbing

Der Umgang mit Konflikten und Gewalt wird als vorbildlich und als eine Stärke der Schule angesehen. Es gibt die Streitschlichter, Präventivmaßnahmen z.B. hinsichtlich von Amokgefahr und regelmäßige Elternabende zum Thema Drogenkonsum. In Konflikt- und Mobbingfällen werden konsequente und umsichtige Lösungen erarbeitet, die für alle Beteiligten tragbar sind.

Ganztagsangebot:

Einige Eltern wünschen sich eine umfangreichere Kursauswahl (Fremdsprachen, Theater, Tanz, Literatur...) sowie die Ausdehnung des Angebotes auf vier Wochentage. Auch Vertiefungsstunden für die Hauptfächer am Nachmittag werden angeregt. Allerdings ist die finanzielle Ausstattung des Ganztagsangebotes dürftig. Manche Eltern sind mit Umfang und Auswahl des Ganztagsangebotes auch völlig zufrieden.

Unterrichtsversorgung/Stundenausfall:

Es fehlt an Fachlehrern für die naturwissenschaftlichen Fächer, da es dafür derzeit kaum Arbeitskräfte gibt. Der Stundenausfall hält sich im Rahmen.

Motivation:

Als motivationsfördernd wurde von Eltern die Schulkleidung genannt, die sehr gut angenommen wurde und das Zugehörigkeitsgefühl stärkt. Im Unterricht könnte durch modernere Unterrichtsgestaltung noch viel mehr für die Motivation der SchülerInnen getan werden. Dies ist sehr abhängig von den Lehrkräften.

Zusammenarbeit mit den Lehrern:

Die Zusammenarbeit mit den Lehrern wird sehr unterschiedlich – von gut bis mittelmäßig – bewertet. Viele LehrerInnen sind offen für Ideen und suchen das Gespräch mit den Eltern bei Problemen.

Vorbereitung auf weiterführende Schulen:

Es werden mehr Einblicke in weiterführende und berufsbildende Schulen sowie unterschiedliche Berufswege gewünscht. Eine konkretere Berufsplanung bereits in der Schule wäre gut. Die Beratung durch das Arbeitsamt allein genüge nicht. Positiv ist die Kooperation mit Betrieben wie Bentec, die auch immer wieder Ausbildungsplätze anbieten.

Beförderung:

Hier wird Kritik an der Überfüllung der Busse, chaotischen Situationen an den Haltestellen und Verspätungen geübt. Tatsächlich sollte für jedes Kind ein Sitzplatz mit Haltegurten zur Verfügung stehen und eine Befestigung des Gepäcks möglich sein. Die Mängel werden hier allerdings, nach Ansicht von Frau Heijmer, oft stärker wahrgenommen als die funktionierenden Aspekte.

3. Gymnasien

In Bad Bentheim gibt es zum einen das staatliche Burggymnasium, zum anderen das katholische Missionsgymnasium St. Antonius in Bardel.

3.1 Missionsgymnasium/International College St. Antonius Bardel

Vom Missionsgymnasium liegen keine Statistiken, sondern nur mündliche Angaben des Schulleiters vor.

Da es sich um eine Schule in freier Trägerschaft handelt, wird sie von SchülerInnen aus der gesamten Region, auch aus Nordrhein-Westfalen besucht. Neben dem deutschen Abitur erwerben die AbsolventInnen durch eine Kooperation mit der University of Cambridge hier auch einen internationalen Abschluss.

3.1.1 Schülerzahlen

Im 2. Halbjahr 2009 gab es insgesamt 740 SchülerInnen, von denen 84 männliche und 69 weibliche SchülerInnen in Bad Bentheim und Gildehaus wohnen. In jedem Jahrgang werden 12 – 16 SchülerInnen aus Bad Bentheim aufgenommen. Etwa 10% von ihnen haben eine Realschulempfehlung.

3.1.2 Unterrichtsangebot

Ab dem Schuljahr 2009/10 haben alle SchülerInnen bis 13.45 Uhr Unterricht. Es gibt Hausaufgabenbetreuung und Förderunterricht. Außerdem werden folgende AGs angeboten: Niederländisch, Forschen, Rampenlicht, Chöre, Instrumentalkreis, Theater, Modelleisenbahn, Chinesisch, Russisch und Spanisch.

3.1.3 Verpflegung

Aufgrund einer Abstimmung unter den Eltern wird kein regelrechtes Mittagessen angeboten, sondern Snacks und auch Suppen in der Cafeteria gereicht.

3.1.4 Schulwechsel

Etwa 2-3 SchülerInnen pro Jahr wechseln an die Realschule, in der zehnten Klasse noch einmal 2-3 an ein Fachgymnasium.

3.1.5 Klassenwiederholungen und Überspringen

Klassenwiederholungen gibt es etwa drei jährlich, das Überspringen von Klassen kommt ca. zwei mal jährlich vor.

3.1.6 Schulerfolg

Beim Abitur wird insgesamt ein Notendurchschnitt von 2,5 erzielt. Im Jahr 2009 lag der Schnitt bei 2,69.

3.1.7 Elternbefragung

Schriftliche Antworten eines Elternvertreters des Missionsgymnasiums Bardel:

Stärken:

- christlicher Hintergrund
- Morgengebet und Andachten
- positive Stärkung des Einzelnen
- Eltern-Schüler-Lehrer-Gespräch

Schwächen:

- zu große Klassen mit 33 Schülern
- zu viele Freistunden
- bei längerer Krankheit eines Lehrers wird nicht immer für Ersatz gesorgt
- Schulbücher fehlten zeitweise

Konkrete Verbesserungsvorschläge:

- bessere Lateinlehrer

Schulklima:

- gut

Konflikte, Gewaltprobleme, Mobbing

- z. Zt. Keine Probleme
- bei Bedarf erfolgt Schüler-Eltern-Lehrer-Gespräch

Ganztagsangebot:

- für uns nicht relevant

Unterrichtsversorgung/Nebenfächer:
siehe Punkt 2

Motivation:

- gut

Zusammenarbeit:

- gut

Vorbereitung auf Studium:

- gut

Schülerbeförderung:

- gut

3.2 Burggymnasium Bad Bentheim (BGB)

Das Burggymnasium ist das öffentliche Gymnasium für die Obergrafschaft. Die Klassen 8, 9 und 11 werden im Schuljahr 2008/09 dreizügig geführt, die Klassen 5,7 und 10 vierzügig und die sechste Klasse fünfzügig.

3.2.1 Schülerzahlen

In den letzten drei Schuljahren wurden jeweils zwischen 80 und 85% SchülerInnen mit Gymnasialempfehlung und zwischen 15 und 20% SchülerInnen mit Realschulempfehlung aufgenommen.

Klasse	Weiblich	Männlich	Gesamt	Wohnort Bentheim	Wohnort Gildehaus	Anderer Wohnort	kostenl. Ausleihe	Anzahl Ausländer	Davon NL
5	63	48	111	46	9	56	7	6	1
6	74	73	147	32	21	94	7	10	4
7	73	55	128	39	15	74	7	6	2
8	46	34	80	27	10	43	6	3	0
9	53	36	89	22	15	52	4	7	5
10	51	39	90	27	16	47	5	4	2
11	36	29	65	20	12	33	1	6	3
12	33	33	66	22	10	34	0	1	0
13	23	32	55	29	3	23	0	3	1
Summe:	452	379	831	264	111	456	37	46	18

3.2.2 Offenes Ganztagsangebot

Für das Ganztagsangebot von Montag bis Donnerstag sind im 2. Halbjahr täglich zwischen 31 und 45 SchülerInnen aus den Jahrgängen 5 - 9 angemeldet.

Neben dem Hausaufgabenforum, in dem OberstufenschülerInnen Kleingruppen von SchülerInnen aus den niedrigeren Klassenstufen betreuen, werden folgende Arbeitsgemeinschaften angeboten:

Chor, Orchester, Bigband, Musical-Band, Schulradio, Einführung Go-Spiel, Griechisch, Spanisch, Computer, Planetenweg, Theater, Schülerzeitung, Schach, Mofa-Kurs, Kunstkurs.

Ab dem Schuljahr 2009/10 ist eine Kooperation mit dem Unabhängigen Jugendhaus Bad Bentheim geplant, um das Ganztagsangebot mit den Angeboten der offenen Jugendarbeit zu verzahnen.

3.2.3 Verpflegung

Am BGB gibt es seit 15 Jahren einen Cafeteria-Verein, in dem Mütter ehrenamtlich von 8-10 Uhr Frühstück vorbereiten, das in der großen Pause verkauft wird. Es gibt 150 normale und 20 Körnerbrötchen mit Salat, Käse und Wurst. Zur zweiten Pause werden von den Landfrauen 60 warme Käsebröt-

chen frisch gebacken. Außerdem gibt es Müsli mit Milch und sehr günstiges Obst (20 Cent), um es den Kinder schmackhaft zu machen. Montags werden mehr Brötchen verkauft als an den anderen Tagen.

Das Mittagessen wird täglich frisch von den Landfrauen gekocht. Wöchentlich werden seit diesem Schuljahr ca. 400 Mittagessen verkauft, durchschnittlich 15 davon werden zum ermäßigten Preis ausgegeben.

3.2.4 Schulwechsel

In den Schuljahren 2005/06, 2006/07 und 2007/08 gab es folgende Ab- und Zugänge:

Abgänge

	2005/06	2006/07	2007/08
In Klasse			
5	0	1	3
6	0	2	8
7	0	3	9
8	0	5	4
9	0	2	2
10	0	0	4
11	0	0	0
12	0	0	0

Zugänge

	2005/06	2006/07	2007/08
In Klasse			
5	1	1	1
6	3	1	3
7	1	0	0
8	1	0	0
9	0	0	1
10	0	0	0
11	2	0	1
12	0	0	0

Dabei gingen insgesamt 22 Schülerinnen und 18 Schüler ab, während 9 Schülerinnen und 8 Schüler hinzu kamen.

3.2.5 Klassenwiederholungen und Überspringen

In den Schuljahren 2005/06, 2006/07 und 2007/08 haben 12 Mädchen und 19 Jungen eine Klasse wiederholt.

Wiederholungen

In Klasse	2005/06	2006/07	2007/08
5	0	0	0
6	0	1	3
7	0	1	2
8	2	0	2
9	2	2	2
10	1	0	4
11	1	1	0
12	4	0	3
13	0	0	0

Im Schuljahr 2006/07 ist ein Mädchen zum Halbjahr von der sechsten in die siebte Klasse gewechselt, im Schuljahr 07/08 zu Schuljahresbeginn ein Mädchen von der sechsten zur achten Klasse und ein Junge zum Halbjahr von der fünften zur sechsten Klasse. Im Schuljahr 08/09 übersprang ein Junge die 11. Klasse und einer wechselte zum Halbjahr von der siebten in die achte Klasse.

3.2.6 Schulerfolg

Übersicht über die Durchschnittsnoten Abitur

Note	2008		2007	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich
1,0 – 1,9	5	3	4	3
2,0 – 2,9	10	8	11	9
3,0 – 3,9	4	11	5	12
4,0	0	0	0	0
Summe:	19	22	20	24

Der Notendurchschnitt lag insgesamt 2007 bei 2,69 und 2008 bei 2,58. Bei dieser Übersicht fällt auf, dass es in diesen beiden Jahrgängen etwas mehr männliche als weibliche Abiturienten gab, erstere aber zur Hälfte eine Note 3 erzielten, während die Hälfte der Abiturientinnen mit Note 2 abschließen.

3.2.7 Elternbefragung

Gespräch mit Herrn Schwank, Vorsitzender des Schulelternrats beim BGB, der die Meinung der anderen Mitglieder des Schulelternrates eingeholt hatte.

Stärken:

Als wesentliche Stärke der Schule wird das positive Schulklima, die Offenheit der Schulleitung zur Einbeziehung der Eltern, gute Kommunikation zwischen Lehrern, Schülern und Eltern und das Engagement vieler Eltern genannt. Auch das vielfältige Bildungsangebot, die vielen sehr engagierten LehrerInnen und das gute Mischungsverhältnis von jungen und erfahrenen Lehrkräften wird gelobt.

Schwächen:

Durch den wesentlichen Zuwachs der Schule sind zum einen ca. 50% der Lehrkräfte relativ neue KollegInnen, die z.T. unerfahren sind, zum anderen gab es eine hohe Fluktuation auch während der Schuljahre.

Differenzen bestehen zwischen Eltern und LehrerInnen bzgl. der geschätzten Reife der SchülerInnen in der Unterstufe. Hier erwarten die LehrerInnen z.T. mehr Eigenverantwortung oder auch Entscheidungsfähigkeit von den SchülerInnen als die Eltern diesen zugestehen würden. Offensichtlich müssen die Lehrkräfte nach der Auflösung der Orientierungsstufe erst noch dazu lernen, was von (jungen) GymnasiastInnen an Selbstständigkeit verlangt werden kann. Jedoch arbeitet die Schule an einer engeren Kooperation mit den Grundschulen, um diesen Übergang zu erleichtern.

Außerdem wünschen sich die ElternvertreterInnen eine engere Zusammenarbeit der Lehrkräfte innerhalb der Klassenstufen bezüglich des Unterrichts und der Klassenarbeiten.

Kritisiert wird der bauliche Zustand und die räumliche Ausstattung der Schu-

le ebenso wie die zu großen Klassen – für die allerdings nicht das Gymnasium selbst verantwortlich gemacht werden kann.

Auch der zu volle Stundenplan wird kritisiert, der zu wenig Raum für soziale und emotionale Aspekte sowie die Klassengemeinschaft lässt.

Schulklima:

Das Schulklima wird durchweg als gut bis sehr gut und angenehm geschildert. Es wird betont, dass der Schulleiter das positive Klima vor lebe. Sowohl dass die Mitarbeit der Eltern willkommen ist, als auch das harmonische Miteinander von „Kleinen“ und „Großen“ wird unter diesem Stichwort erwähnt.

Umgang mit Konflikten, Gewalt und Mobbing:

Nach Einschätzung der ElternvertreterInnen wird überwiegend konstruktiv von den LehrerInnen mit Schwierigkeiten umgegangen, die Kinder werden in die Problemlösung einbezogen und begleitet, auch die Elternvertreter und Klassenlehrer werden einbezogen. Auch von Seiten der Schulleitung wird offen von bestehenden Problemen berichtet. Außerdem gibt es Streitschlichter, an die sich die SchülerInnen wenden können und einen Vertrauenslehrer.

Manche LehrerInnen sind jedoch auch überfordert und hilflos oder erkennen Konflikte nicht rechtzeitig.

In einem Fall wurde ein Video-School-Training durchgeführt, um SchülerInnen und LehrerInnen die Verhaltensdynamik vor Augen zu führen, was sich sehr positiv auf das Miteinander ausgewirkt hat.

Ganztagsangebot:

Insgesamt wird das Ganztagsangebot als in Ordnung eingeschätzt, besonders die Versorgung durch die Cafeteria gilt als gut. Allerdings wünschen sich auch einige Eltern mehr Angebote mit Freizeitcharakter. Von insbesondere jüngeren SchülerInnen wird das Ganztagsangebot häufig wegen der schlechten Busverbindungen am Nachmittag nicht genutzt.

Unterrichtsausfall und Abdeckung der Nebenfächer

Überwiegend schätzen die Eltern den Unterrichtsausfall als noch akzeptabel ein. Phasenweise kommt es aber zu vermehrten Ausfällen, die nicht immer vollwertig von der Vertretungskraft ausgefüllt werden können.

Motivation:

Einige LehrerInnen machen Projekte mit den Klassen z.T. auch an Nachmittagen und bemühen sich mit unterschiedlichen Methoden um die SchülerInnen. Andere tun das weniger. Die Gestaltung der Weihnachtsgottesdienste und besonders die Musical-Aufführungen beziehen einen großen Teil der SchülerInnen mit ein, was sich auf das Zugehörigkeitsgefühl auswirkt und andere Talente der Jugendlichen als der normale Schulalltag zum Tragen bringt.

Kritisiert wird, dass besonders begabte SchülerInnen nur in den unteren Klassen gezielt gefördert werden.

Zusammenarbeit mit Lehrkräften:

Diese ist abhängig von den jeweiligen Persönlichkeiten, wird aber in Überwiegendem Maße als sehr gut, kooperativ und offen beschrieben.

Vorbereitung der SchülerInnen auf weitere Ausbildung und Beruf:

Es gibt einige Maßnahmen wie Zukunftstag, Praktika in den 9. und 10. Klassen, ein Besuch einer Universität, den Berufsinformationstag, wo verschiedene Berufe vorgestellt werden oder das „Management Information Game“, die im Unterricht begleitet werden. Dies wird überwiegend als gut und ausreichend bewertet.

Die nächsten Jahrgänge, die bereits vom „G8“²² betroffen sind, sind hier allerdings benachteiligt, weil der Lehrplan einfach zu voll ist.

Schülertransporte:

Busse kommen regelmäßig in der 1. Stunde zu spät, sind auch gefühlt zu voll – obwohl die zulässigen Zahlen nicht überschritten werden; gewünscht ist außerdem eine Verlegung der Haltestellen hinter die neue Aula, auch wenn dies etwas mehr Zeit kostet. Dies wird ebenso wie eine Verbesserung der Beförderung nach der 8. Stunde mit den Verkehrsbetrieben verhandelt. Außerdem ist kritisch zu sehen, dass die SchülerInnen morgens oft von einer anderen Haltestelle aus losfahren, als sie am Nachmittag ankommen, da der Bus eine andere Strecke fährt. Auch die Sicherheit an den verschiedenen Zustiegshaltestellen morgens entspricht nicht den Wünschen der Elternschaft.

4. Förderschulen

Neben den Grund-, Haupt-, Realschulen und Gymnasien sieht das deutsche Schulsystem Förderschulen für Kinder mit besonderem Förderbedarf vor. Es gibt Förderschulen mit folgenden Schwerpunkten:

- Lernen (L)
- emotionale und soziale Entwicklung (E)
- Sprache (Spr.)
- Geistige Entwicklung (G)
- Motorische Entwicklung (M)
- Sehen (S)
- Hören (H)
- Hören/Sehen (H-S)

In Bad Bentheim selbst gibt es eine Förderschule „E“, die Eylardus-Schule, sowie eine Außenstelle der Vechtetal Schule („G“), an der GHS Gildehaus. Darüber hinaus werden Bad Bentheimer SchülerInnen an der Erich-Kästner-Schule („L“) in Schüttorf, an der Astrid-Lindgren-Schule („Spr.“) in Nordhorn, sowie im Haupthaus und weiteren Außenstellen der Vechtetal Schule in

²²G8 wird die auf acht Jahre verkürzte Gymnasialzeit genannt.

Nordhorn und an der Helen-Keller-Schule (M) in Meppen unterrichtet. Ob Bad Bentheimer SchülerInnen noch andere Förderschulen z.B. für Sehen und Hören/Sehen in weiterer Entfernung besuchen, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

Um auch die Bentheimer FörderschülerInnen, die außerhalb Bad Bentheims beschult werden, in diesem Bericht zu berücksichtigen, habe ich neben den Förderschulen aus dem Stadtgebiet auch die oben genannten Schulen um entsprechende Daten gebeten.

4.1 Eylardus-Schule (Bentheim und Gildehaus)

Die Eylardus-Schule ist eine staatlich anerkannte Förderschule in freier Trägerschaft mit dem Schwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung und unterrichtet derzeit (Stand: 1.2.09) 156 SchülerInnen in den Klassen 1 bis 9 an drei Standorten in Lerngruppen bis zu 12 SchülerInnen. Der Grundschulbereich befindet sich in Bad Bentheim, die Klassen 5 bis 9 in Gildehaus. Außerdem gibt es die Lernwerkstation, wo schulumüde Jugendliche durch überwiegend praktische Arbeit gefördert werden. An der Eylardus-Schule kann der Hauptschulabschluss oder der Förderschulabschluss Lernen erreicht werden.

Die Eylardus-Schule bietet an vier Wochentagen eine „Über-Mittag-Betreuung“ (nach § 29 KJHG) von 12.30 bis 15.30 Uhr an. Diese gliedert sich in Essen und Entspannung, Hausaufgabenbetreuung und Freizeitgestaltung.

4.1.1 Schülerzahlen

Schülerzahlen Eylardus-Schule

Klasse	Weibl.	Männl.	Gesamt
1	1	2	3
2	0	8	8
3	0	12	12
4	1	15	16
5	2	8	10
6	3	13	16
7	0	16	16
8	4	26	30
9	12	33	45
Summe:	23	133	156

Von den 156 Kindern und Jugendlichen an der Eylardus-Schule sind nur 23 Mädchen. 30 der SchülerInnen leben stationär im Eylarduswerk, einer Gildehauser Jugendhilfeeinrichtung mit Wohngruppen in einem Umkreis von rund 150 km. 23 SchülerInnen kommen aus Bad Bentheim und Gildehaus, 9 aus Schüttorf, 37 aus Nordhorn, 31 aus Lingen. Die übrigen 56 SchülerInnen

leben in weiterer Entfernung, die bis zu 80 km beträgt. Die meisten SchülerInnen werden durch Individualtransporte (z.B. Taxibusse) zur Schule gebracht und wieder abgeholt.

105 der 156 SchülerInnen sind von den Gebühren zur Schulbuchausleihe befreit. 151 haben die deutsche Staatsbürgerschaft, 5 eine andere; der Anteil an SchülerInnen mit Migrationshintergrund ist jedoch bedeutend höher.

Auffällig ist der deutliche Anstieg der Schülerzahlen in den höheren Klassen. Tatsächlich wird der Förderbedarf häufig erst spät festgestellt, wenn das Verhalten der Kinder und Jugendlichen im normalen Unterricht nicht mehr tragbar ist.

4.1.2 Schulerfolg

Im Jahr 2008 haben von 19 SchülerInnen 7 Schüler und 1 Schülerin einen Hauptschulabschluss und 8 Schüler und 1 Schülerin einen Förderschulabschluss erworben; 2 Schüler blieben ohne Abschluss.

4.1.3 Elternbefragung

Die Eylardus-Schule führt alle zwei Jahre eine Eltern- und eine Schülerbefragung durch, bei der zu den einzelnen Fragen jeweils Schulnoten vergeben werden können. Daher habe ich auf eine erneute Befragung verzichtet und möchte hier die Ergebnisse der Elternbefragung von 2008 kurz darstellen.

Wie zufrieden sind Sie mit der Aufnahme Ihres Kindes in der Eylardus-Schule?

Durchschnittsnote: 1,75

Wie zufrieden sind Sie mit der Erreichbarkeit der Mitarbeiter/innen der Eylardus-Schule?

Durchschnittsnote: 1,81

Wie zufrieden sind Sie mit der Häufigkeit der Kontakte mit Mitarbeiter/innen der Eylardus-Schule?

Durchschnittsnote: 1,82

Wie zufrieden sind Sie mit der Zusammenarbeit zwischen Ihnen und den Mitarbeiter/innen der Eylardus-Schule

Durchschnittsnote: 1,79

Wie zufrieden sind Sie mit der Art und Weise, wie mit Ihren Problemen bezüglich Ihres Kindes in der Eylardus-Schule umgegangen wird?

Durchschnittsnote: 1,85

Wie zufrieden sind Sie mit der Hilfe und Unterstützung, die Sie durch Gespräche bekommen?

Durchschnittsnote: 1,83

Wie zufrieden sind Sie mit der Förderung Ihres Kindes in der Eylardus-Schule?

Durchschnittsnote: 1,90

Wie zufrieden sind Sie mit der Entwicklung Ihres Kindes seit der Aufnahme in

die Eylardus-Schule?

Durchschnittsnote: 2,03

Wie zufrieden sind Sie mit den Auswirkungen der Beschulung Ihres Kindes in der Eylardus-Schule auf Ihre Familie?

Durchschnittsnote: 2,13

Wie zufrieden sind Sie mit der Beförderung Ihres Kindes auf dem Schulweg?

Durchschnittsnote: 2,46

Wenn Sie alle Vor- und Nachteile zusammenfassen, geben Sie bitte der Eylardus-Schule eine Gesamtnote.

Durchschnittsnote: 1,93

4.2 Vechtetal Schule (Nordhorn und Außenstellen)

Die Vechtetal Schule ist eine Förderschule für geistige Entwicklung mit rund 230 SchülerInnen und zugleich Förderzentrum. Sie hat ein Haupthaus in Nordhorn und Außenstellen für insgesamt 12 Klassen an der GHS Gildehaus, der Grundschule Blanke, der Anne-Frank-Schule, der Hauptschule Uelsen, am Schulzentrum Mitte Nordhorn und an der Förderschule Heinrich-E.-Stötzner in Emlichheim.

Diese Kooperationsklassen sollen eine wohnortnahe Beschulung und eine punktuelle Zusammenarbeit mit den Regelschulen ermöglichen. In der 1. und 2. Klasse findet teilweise gemeinsamer Unterricht mit den Grundschulklassen statt, später beschränkt dieser sich meist auf den Sportunterricht.

4.2.1 Schülerzahlen

Derzeit werden 10 Jungen und 8 Mädchen aus Bad Bentheim und Gildehaus an der Vechtetal Schule und ihren Außenstellen unterrichtet, 12 der Kinder im Haupthaus. Keins davon hat einen Migrationshintergrund, zwei von ihnen sind von den Gebühren für die Schulbuchausleihe befreit.

An der GHS Gildehaus befinden sich Räumlichkeiten, die extra für eine Klasse der Vechtetal Schule erbaut wurden. Seit 1999 ist hier eine Klasse für ca. 8 SchülerInnen untergebracht, die meist mit der Einschulung startet und nach der 4. oder 5. Klasse ins Haupthaus wechselt. Derzeit werden hier in einer 5. Klasse 2 SchülerInnen von der Blanke, 2 aus Bad Bentheim, 1 aus Gildehaus und 3 aus Schüttorf täglich bis zur fünften oder sechsten Stunde unterrichtet.

4.2.2 Schulerfolg

Alle Schüler der Förderschule geistige Entwicklung bekommen ein Abschlusszeugnis, das als Berichtszeugnis formuliert ist.

4.2.3 Elternbefragung

Gespräch mit Frau Franke, deren Sohn die Außenstelle der Vechtetal Schule in Gildehaus besucht

Frau Franke ist außerordentlich zufrieden mit der Beschulung ihres Sohnes an der Außenstelle der Vechtetal Schule. Die Zusammenarbeit mit den

Lehrerinnen ist sehr gut, die Eltern können sich dort immer Rat holen und die Kinder werden gezielt gefördert. Dies sähen fast alle Eltern ähnlich, es sei denn, sie wollten die Defizite ihres Kindes nicht akzeptieren.

Die Kooperation mit der Grundschule, mit der gemeinsam Sachunterricht, Musik, Religion und Sport erteilt wird, erlebt sie sehr positiv.

Konflikte mit SchülerInnen der GHS kommen gelegentlich vor, werden von den Lehrkräften aber eng begleitet und entschärft. Kontakte und Freundschaften zu den nichtbehinderten Kindern, auch in der Nachbarschaft, funktionieren mit zunehmendem Alter immer weniger.

Frau Frankes Sohn kann als einziges Kind seiner Klasse die Schule selbstständig zu Fuß erreichen, was sein Selbstbewusstsein außerordentlich stärkt. Daher begrüßt sie auch das MogLi-Projekt²³, das den SchülerInnen das eigenständige Bewältigen des Schulweges mit öffentlichen Verkehrsmitteln ermöglichen soll.

An den Ganztagsangeboten der GHS Gildehaus nimmt ihr Sohn nicht teil, die Ganztagsangebote im Haupthaus der Vechtetal Schule kann er aus zeitlichen Gründen nicht wahrnehmen, solange er die Außenstelle besucht.

4.3 Erich-Kästner-Schule (Schüttorf)

4.3.1 Schülerzahlen

An der Erich-Kästner-Schule, einer Förderschule Lernen, wurden am 1.2.2009 96 SchülerInnen von Klasse 1-9 unterrichtet, davon 43 aus Bad Bentheim (19 Jungen, 24 Mädchen). Die durchschnittliche Klassenstärke liegt bei 12 Kindern.

Von den 43 Bentheimer SchülerInnen sind 15 Kinder von der Schulbuchausleihe befreit. 6 von ihnen haben einen Migrationshintergrund.

Die SchülerInnen gelangen fast immer mit dem öffentlichen Bus zur Schule.

Außerdem unterstützt die Erich-Kästner-Schule die Einzelintegration von 12 FörderschülerInnen an Schüttorfer Grundschulen personell. Ähnliche Kooperationen sind mit den Grundschulen in Bad Bentheim und Gildehaus geplant.

Ab 1. August 2009 wird die Erich-Kästner-Schule ein Ganztagsangebot vorhalten. Bereits jetzt gibt es durch die Sozialpädagogin der Schule, die im Rahmen des Niedersächsischen Integrations- und Kooperationsprojekt von Land und Landkreis gemeinsam finanziert wird, an zwei Nachmittagen Gruppenangebote. Hier findet Hausaufgabenbetreuung ebenso statt, wie Freizeitaktionen, Gesundheitliche Aufklärung, Berufsorientierung u.ä..

²³„MogLi“ steht für „Mobilität auf ganzer Linie“ und ist ein Projekt zur Verbesserung der Mobilität von Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung in der Grafschaft Bentheim. Die Kinder und Jugendlichen sollen mit Unterstützung von Mobilitätstrainern lernen, öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen, um so mehr Selbstbestimmung und gesellschaftliche Teilhabe zu erreichen. Vgl. dazu auch Kap. 5 Schülertransporte.

4.3.2 Schulerfolg

Üblicherweise verlassen die SchülerInnen die Förderschule mit dem Förder schulabschluss. Sie haben dann die Möglichkeit an einer Berufsschule den Hauptschulabschluss nachzuholen. Dies gelingt nach Angaben von Frau Joseph, der kommissarischen Schulleiterin, ungefähr einem Drittel jedes Jahrgangs. Die übrigen können z.B. in den Berufsbildungswerken eine Ausbildung machen oder bei der Lebenshilfe arbeiten.

In den letzten drei Jahren haben die Schule ohne Abschluss verlassen: drei deutsche und ein libanesisches Mädchen, sowie ein aus der Türkei und ein aus Jugoslawien stammender Junge.

4.4 Astrid-Lindgren-Schule (Nordhorn)

Die Astrid-Lindgren-Schule ist eine Förderschule für sprachliche Entwicklung, die nur im Primarbereich (1.-4. Klasse) unterrichtet.

Im 2. Halbjahr 2008/09 sind dort 8 Kinder aus Bad Bentheim eingeschult; 1 Mädchen in der 1. Klasse, 1 Mädchen und 2 Jungen in der 3. Klasse und je 2 Jungen und Mädchen in der 4. Klasse. Von ihnen bekommen fünf Kinder die Schulbücher kostenlos ausgeliehen. Zwei von ihnen haben einen Migrationshintergrund.²⁴

Von Fortzügen abgesehen, wechseln die SchülerInnen nur nach der 4. Klasse auf eine andere Schule. In diesem und den vergangenen fünf Jahren gab es 5 SchülerInnen, die zur Hauptschule wechselten, 4 gingen zur Realschule und 1 Kind kam zur Erich-Kästner-Schule.

4.5 Helen-Keller-Schule (Meppen)

Die Helen-Keller-Schule ist eine Förderschule Motorische Entwicklung. Im 2. Halbjahr 2008/09 werden dort eine Schülerin in der 5. Klasse und ein Schüler in der 6. Klasse aus Bad Bentheim unterrichtet.

4.6 Umbruch in den Förderschulen?

Derzeit gibt es lebhaft Diskussionen um die Inklusion von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in die Regelschulen, da die Bundesrepublik Deutschland die UN-Konvention „Rechte der Menschen mit Behinderungen“ unterschrieben hat und hier auch der Anspruch auf integrative Beschulung festgeschrieben ist. Zwar sieht auch das Niedersächsische Schulgesetz vor, dass Kinder mit besonderem Förderbedarf gemeinsam mit anderen Kindern unterrichtet werden sollen, wenn die Rahmenbedingungen dies erlauben; jedoch weist Niedersachsen nur eine Integrationsquote von 4,7% auf und ist damit bundesweites Schlusslicht.²⁵ Um eine Einzelintegration in einer Regelschule durchzusetzen, müssen Eltern einen Antrag bei der

²⁴ In den vergangenen fünf Jahren schwankte der Anteil der Kinder aus Bad Bentheim mit Migrationshintergrund zwischen 25 und 50%.

²⁵ vgl. GN 27.2.09

zuständigen Grundschule stellen, dem dann die Gesamt-konferenz der Schule ebenso wie der Schulträger zustimmen muss. Zudem wird ein Gutachten über die Leistungsstände des Kindes erstellt. Schließlich entscheidet die Landesschulbehörde, ob eine Integrationsklasse eingerichtet wird. In der Grafschaft Bentheim gibt es drei Integrationsklassen (in Schüttorf, Quendorf und Lohne) für insgesamt fünf geistig behinderte Kinder.²⁶

Der Forderung, die Förderschulen aufzulösen, da diese „die Kinder dümmer“ mache²⁷, steht die Verteidigung dieser Schulform als wichtige Unterstützung für bestimmte Kinder, die in „integrativen Settings vorübergehend nicht zu beschulen und zu fördern“ (GN 17.2.09) seien, gegenüber. Eine Lehrerin der Süstereschule, die seit zwei-einhalb Jahren eine Integrationsklasse unterrichtet, betont die Vorteile der gemeinsamen Beschulung: „Integration ist eine absolute Bereicherung – für uns alle. Das ist soziales Lernen pur.“ (GN 4.4.09) Zudem lernen die behinderten Kinder enorm viel durch Nachahmung und haben mit einer Integrationshelferin und einem Sonderpädagogen noch zusätzliche Unterstützung. Allerdings fordert Integration den Lehrkräften viel ab, die auf die Beschulung von Behinderten im Studium bislang nicht vorbereitet werden. Und auch Integrationsbefürworter räumen ein: „Es gibt Kinder, bei denen diese Form von Integration – aus welchen Gründen auch immer – nur schwer möglich ist und die vom Besuch einer Förderschule mehr profitieren.“ (ebd.)

Derzeit arbeitet eine Kommission der Kultusministerkonferenz an Empfehlungen, wie die unterzeichnete UN-Konvention in den Schulgesetzen der Bundesländer umgesetzt werden könnte. Vermutlich wird die Beschulung von SchülerInnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf an den Regelschulen in absehbarer Zeit einklagbares Recht werden. Die möglicherweise fehlenden Voraussetzungen etwa baulicher Art müssten dann geschaffen werden.²⁸

Auch die Behindertenbeauftragte der Bundesregierung empfiehlt Eltern behinderter Kinder in einer aktuellen Broschüre²⁹, sich für die Beschulung an Regelschulen einzusetzen.

An dieser Stelle sollen noch einmal die Begriffe „Integration“ und „Inklusion“ erläutert werden: „Die *Integration* unterscheidet zwischen Kindern mit und ohne ‚sonderpädagogischem Förderbedarf‘. Die *Inklusion* geht von der

²⁶ vgl. GN 4.4.09

²⁷ vgl. GN 16.1.09 und 6.2.09

²⁸ Ich beziehe mich hier auf ein Telefonat mit Dr. Peter Wachtel vom Niedersächsischen Kultusministerium, der Mitglied dieser Kommission ist, das ich am 3.6.2009 geführt habe. Vgl. auch: <http://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMST14-2375.pdf>

²⁹ http://www.behindertenbeauftragte.de/cIn_160/nn_1040358/SharedDocs/Publikationen/DE/Elternratgeber_gemeinsame_Bildung_pdf_ne,templatelId=raw,property=publicationFile.pdf/Elternratgeber_gemeinsame_Bildung_pdf_ne.pdf

Besonderheit und den individuellen Bedürfnissen eines jeden Kindes aus. (...) die inklusive Pädagogik (erhebt) den Anspruch, eine Antwort auf die komplette Vielfalt aller Kinder zu sein.“ (Schumann 2009, S. 51)

Insofern zeichnet sich durch die Entwicklung zur „inklusive Schule“ eine neue Unterrichtskultur ab, die gerechtere Bildungschancen für alle bieten kann.

5. Schülerbeförderung

Die Beförderung der SchülerInnen zu den Schulen, die zumeist durch die Verkehrsgemeinschaft Grafschaft Bentheim geleistet wird, ist, wie die Elternbefragungen gezeigt haben, an fast allen Schulen in der Diskussion. In den Elternbefragungen wird zu diesem Thema regelmäßig Kritik laut, da die Busse häufig zu voll seien, die Bushaltestellen als nicht ausreichend sicher empfunden werden oder es zu Verspätungen komme. Auch dass nachmittags nicht alle Haltestellen angefahren werden, dass die SchülerInnen nach dem Unterricht oft längere Wartezeiten in Kauf nehmen müssen oder die Busse sehr lange unterwegs sind, wird nicht gerne gesehen.³⁰

Aus der folgenden Tabelle wird ersichtlich, wie viele SchülerInnen Anspruch auf kostenlosen Bustransport³¹ haben:

	Gesamtschülerzahl	Fahrschüler Stadtgebiet	Auswärtige Fahrschüler
Burggymnasium	831	130	452
Bardel	740	152	587
Realschule	336	165	0
GHS Gildehaus	507	84	23
GHS Marktstraße	369	56	4
Johannesschule	65	5	0
Eylardus-Schule	156	15	133

Darüber hinaus besuchen 376 Bad Bentheimer SchülerInnen die Berufsschulen in Nordhorn. Ab der Sekundarstufe II wird der Bustransport der SchülerInnen nicht mehr vom Landkreis finanziert.

Nach Auskunft der Verkehrsgemeinschaft Grafschaft Bentheim (VGB) werden durchschnittlich ca. 65 Schülermonatskarten für die Strecke Bad Bentheim – Nordhorn und 10 für die Strecke Gildehaus – Nordhorn verkauft.

Rund 700 SchülerInnen aus Bad Bentheim nutzen demnach täglich Busse, um zur Schule zu kommen.

Hinzu kommen noch die 70 SchülerInnen, die die Förderschulen außerhalb des Stadtgebietes besuchen. Derzeit findet der Transport dieser SchülerInnen

³⁰Vgl. GN vom 20.12.08

³¹Alle SchülerInnen der Primarstufe und der Sekundarstufe I, die mehr als 2 km von der Schule entfernt wohnen, bekommen Schülerkarten gestellt. Die Kosten dafür werden von Stadt und Landkreis getragen.

nen noch überwiegend mit Taxibussen statt. Im Rahmen des Projektes „MogLi“ („Mobilität auf ganzer Linie“) werden jedoch die SchülerInnen auf eine selbstständige Bewältigung des Schulweges mit den öffentlichen Verkehrsmitteln vorbereitet. An diesem Forschungsprojekt sind neben der Vechtetal Schule, dem Landkreis Grafschaft Bentheim und der VGB auch Wissenschaftler der Justus Liebig Universität Gießen, der Technischen Universität München und der Technischen Universität Dortmund sowie die Landesverkehrswacht beteiligt. Um die Mobilität geistig behinderter Kinder und Jugendlicher zu fördern, wird zum einen an der Barrierefreiheit der Verkehrsmittel gearbeitet, zum anderen werden Busfahrer geschult und die Nutzung der Busse mit den Behinderten gezielt trainiert.

Eine Maßnahme, die die Sicherheit in den Schulbussen verbessern soll, ist die Ausbildung von Buslotsen.³² Dieses Projekt der Polizei, des Deutschen Roten Kreuzes und der VGB will SchülerInnen ab der neunten Klasse an drei Nachmittagen für den ehrenamtlichen Einsatz in den Bussen schulen. Die Buslotsen sollen als „rechte Hand des Busfahrers“ Streitigkeiten schlichten helfen, für die Einhaltung von Regeln sorgen und werden in Erster Hilfe unterrichtet.

6. Schulpflichtverletzung

Die Schulpflicht regelt in Niedersachsen §63 des Niedersächsischen Schulgesetzes (NSchG). Demnach müssen alle Jugendlichen ab der Einschulung 12 Jahre lang eine Schule in ihrem Schulbezirk oder eine Ausbildungsstätte besuchen.

Verletzungen der Schulpflicht werden von den Schulen an die zuständige Schulbehörde gemeldet. Über das Ausmaß an Schulpflichtverletzungen in Deutschland gibt es keine gesicherten Zahlen. Eine Befragung von Kölner Hauptschullehrern ergab eine Quote von 3,5% für das unentschuldigte ganztägige Fehlen.³³ Die Stadt Mannheim, die seit 2001 Schulschwänzer erfasst, stellte überrascht fest, dass knapp ein Drittel der Betroffenen GrundschülerInnen sind.³⁴ Dies scheint auf die Grafschaft nicht zuzutreffen. Laut der Statistik des Landkreises Grafschaft Bentheim kommen nur 4% der Schulschwänzer von Grundschulen und Gymnasien, während die Berufsbildenden Schulen mit 74% den größten Anteil haben.³⁵

Gründe für Schulverweigerung können Schulängste, bedingt durch soziale Probleme in der Gruppe bis hin zu Mobbing, Störungen im Lehrer-Schüler-Verhältnis oder durch Überforderung, fortgesetzte Misserfolge und geringes Selbstvertrauen sein. Ebenso kann eine aggressiv-dissoziale Haltung der

³² Vgl. GN vom 13.5.09 und vom 13.8.09

³³ Vgl.: Wolke 2008, S. 4

³⁴ Vgl. Arzt 2008, S. 7

³⁵ Vgl. Kamphuis 2008, S. 17

SchülerInnen sich im Schulschwänzen ausdrücken. Häufig fehlt diesen SchülerInnen die Unterstützung durch das Elternhaus.³⁶

6.1 Schulpflichtverletzung von SchülerInnen aus Bad Bentheim

Bleibt ein Schüler oder eine Schülerin innerhalb von sechs Monaten dem Unterricht an mindestens vier Tagen unentschuldig fern, wird von der Abteilung für Schulen und Weiterbildung des Landkreises Grafschaft Bentheim ein Verfahren eingeleitet.

Nach Auskunft dieser Abteilung hat im Jahr 2008 an einer Bentheimer Förderschule ein Schüler an insgesamt 97 Tagen unentschuldig gefehlt. Außerdem gab es 8 Bad Bentheimer SchülerInnen an Nordhorner Berufsbildenden Schulen, die insgesamt 250 Schultage unentschuldig versäumt haben sowie 3 Bad Bentheimer SchülerInnen an Förderschulen, die insgesamt 123 Tage unentschuldig fehlten.

6.2 Problematik bei Beschulung in den Niederlanden

Im Kommentar zu § 63 NSchG schreibt Brockmann:

„Niederländischen Schülerinnen und Schülern, die in Niedersachsen ihren Wohnsitz haben, kann wegen der Aufrechterhaltung der Bindungen an das Heimatland der Schulbesuch in Holland durch eine Einzelfallentscheidung gestattet werden.“ (Brockmann, S. 15)

Die Gründe von niederländischen Wohnmigranten in Bad Bentheim, ihre Kinder in den Niederlanden beschulen zu lassen, sind Untersuchungsgegenstand einer Diplomarbeit, auf die an dieser Stelle erneut verwiesen sei (Klein, 2008, v.a. S. 96ff).

Problematisch ist allerdings, dass bei einer Beschulung in den Niederlanden aus datenschutzrechtlichen Gründen die Erfüllung der Schulpflicht von Seiten der deutschen Behörden nicht mehr überprüft werden kann.

In Einzelfällen werden Probleme von niederländischen Behörden hierher gemeldet, wie bei einem in Gildehaus wohnenden 14jährigen, der unregelmäßig die Schule in Enschede besuchte und bei dem es Anzeichen für häusliche Gewalt, Verwahrlosung etc. gab. Diesen Informationen geht das Jugendamt nach.

7. Weiterer Bildungsweg: Befragung der Absolventinnen und Absolventen

Um einen Überblick über die Berufsziele der SchulabgängerInnen zu erhalten und den Bedarf an Lehrstellen in bestimmten Bereichen vor Augen zu führen, wurde ein Fragebogen erarbeitet, der im Anhang einzusehen ist. Dieser wurde im Frühjahr in den Schulen von den betreffenden SchülerInnen ausgefüllt.

³⁶ Vgl.: Wolke 2008, S. 4

Insgesamt kamen 225 ausgefüllte Fragebögen zurück. In den Hauptschulen wurden 92% der AbsolventInnen erfasst, in der Realschule 94%, am Burggymnasium³⁷ lag der Rücklauf bei 91% und an der Eylardus-Schule bei 51%. Das Missionsgymnasium Bardel hat sich an der Befragung leider nicht beteiligt.

7.1 Hauptschulen

Von den 64 befragten HauptschülerInnen der 9. Klasse haben drei bereits einen Ausbildungsplatz, acht suchen noch einen Ausbildungsplatz, zehn wollen die Berufsfachschule besuchen und suchen einen Ausbildungsplatz und 43 wollen weiter zur Schule gehen.

Von den 39 befragten HauptschülerInnen der 10. Klasse gaben 8 an, einen Ausbildungsplatz zu haben, drei wollen weiter zur Schule gehen, einer macht ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ), sieben suchen einen Ausbildungsplatz und zehn besuchen die Berufsfachschule und suchen einen Ausbildungsplatz.

In folgenden Bereichen werden Ausbildungsplätze gesucht:

	Von Mädchen	Von Jungen
Gewerblich-technisch	1	12
Kaufmännisch/Verwaltung	4	7
Pflege/Hauswirtschaft/Pädagogisch	10	3
Gastgewerbe/Lebensmittelhandwerk	2	1
Gartenbau/Floristik/Landwirtschaft/Tierpflege	1	1

7.2 Realschule

Die Hälfte der 62 befragten RealschülerInnen, streben eine weitere schulische Ausbildung an, zwei haben bereits einen Ausbildungsplatz, drei suchen einen Ausbildungsplatz, neun wollen die Berufsfachschule besuchen, elf wollen zur Berufsfachschule und suchen einen Ausbildungsplatz, sechs wissen noch nicht, wie es weitergehen soll.

Die gewünschten Ausbildungsbereiche sind:

	Von Mädchen	Von Jungen
Gewerblich-technisch	1	9
Kaufmännisch/Verwaltung	6	8
Pflege/Hauswirtschaft/Pädagogisch	6	1
Gastgewerbe/Lebensmittelhandwerk	1	0
Gartenbau/Floristik/Landwirtschaft/Tierpflege	0	0

³⁷ Hier wurden nur die SchülerInnen aus Bad Bentheim befragt.

7.3 Burggymnasium

29 AbiturientInnen haben einen Fragebogen ausgefüllt, davon wollen 14 studieren, sieben machen zunächst Wehr- oder Zivildienst (sechs von diesen streben ebenfalls ein Studium an, einer eine Ausbildung), drei haben bereits einen Ausbildungsplatz, drei suchen einen Ausbildungsplatz und zwei wissen noch nicht, was sie machen wollen.

Ausbildungsplätze werden in folgenden Bereichen gesucht:

	Von Mädchen	Von Jungen
Gewerblich-technisch	1	1
Pflege/Hauswirtschaft/Pädagogisch	0	1

7.4 Eylardus-Schule

Von den SchülerInnen der 9. Klasse Eylardus-Schule wurden 23 Fragebögen abgegeben. Drei der Eylardus-SchülerInnen streben eine weitere schulische Ausbildung an, vier wollen zur Berufsfachschule, vier weitere wollen sowohl zur Berufsfachschule, als auch einen Ausbildungsplatz, zwei haben bereits einen Ausbildungsplatz, sieben suchen noch einen, zwei nehmen an einer Maßnahme der Arbeitsagentur teil und einer weiß es noch nicht.

Die gewünschten Ausbildungsbereiche sind:

	Von Mädchen	Von Jungen
Gewerblich-technisch	1	9
Kaufmännisch/Verwaltung	1	2
Pflege/Hauswirtschaft/Pädagogisch	0	1
Gastgewerbe/Lebensmittelhandwerk	0	1
Gartenbau/Floristik/Landwirtschaft/Tierpflege	0	1

Schlussfolgerungen

Angesichts sinkender Schülerzahlen waren die Zusammenlegungen der Hauptschulzweige einerseits und der Bentheimer Grundschulen andererseits absolut erforderlich. Wenn, wie geplant, der Schulneubau für die Bentheimer Grundschule in Nachbarschaft zur Realschule entsteht, wird Bad Bentheim zwei zukunftsfähige Standorte für die Sekundarstufe I in den beiden Stadtteilen haben. Damit wäre Bad Bentheim auf alle möglichen Veränderungen in diesem Bereich (z.B. Vereinigung der Haupt- und Realschulen) vorbereitet.

1. Chance des Schulneubaus nutzen

Schulen sollen keine Lernfabriken mehr sein, in denen die Kinder vor allen Dingen zuhören und Wissen reproduzieren – egal in welchem Umfeld. Heute sollen Schulen Lernorte sein, in denen gelebt wird, in denen sich die Kreativität und die Potentiale der einzelnen entfalten können. Dafür ist - neben dem pädagogischen Handeln der Lehrkräfte - auch räumlich mehr nötig als Klassenzimmer, in denen die Bänke für 25 bis 30 Kinder in Reih' und Glied stehen.

Das Klassenzimmer der Zukunft ermöglicht Gruppen- und Projektarbeit, es bietet Zugang zu Informationsmedien und lädt die SchülerInnen zu aktiver Mitarbeit ein. Optimal sitzen SchülerInnen auf ergonomisch-dynamischen Stühlen, da durch minimale körperliche Bewegungen die geistige Aufnahmekapazität der SchülerInnen verbessert wird. Ebenso ist bei der Einrichtung neuer Klassenräume die Möglichkeit zu integrativer Beschulung³⁸ aller Kinder zu berücksichtigen. Sich dieser Option von vornherein zu öffnen und eine gemeinsame Beschulung von Kindern unterschiedlichen Leistungsniveaus anzubieten, könnte Bad Bentheim zu einer Vorreiterposition verhelfen. Sowieso fordern Eltern stärker individualisierten Unterricht, der an die Stärken und Schwächen jedes einzelnen Schülers anknüpft.

2. Ganztagsangebote weiter ausbauen

Die Schülerinnen und Schüler verbringen heute immer mehr Zeit in den Schulen. Dass die öffentlichen Bentheimer Schulen mittlerweile alle vielfältige Ganztagsangebote und Mittagsverpflegung anbieten, die rege in Anspruch genommen werden, zeigt dies eindrucksvoll. Häufig wird in diesem Zusammenhang beklagt, dass der lange Aufenthalt in den Schulen den familiären Zusammenhalt gefährde und zu viele Aufgaben aus den Familien in die Schulen hinein verlagert würden.

Die Gründe, die Ganztagsangebote zu nutzen, sind vielfältig und sicher in den seltensten Fällen Ausdruck von mangelndem Engagement seitens der Eltern.

Zum einen ist hier die verkürzte Gymnasialzeit zu nennen, die sowieso zur Ausweitung des Unterrichts in den Nachmittag hinein führte.

Zum anderen sind die Ansprüche an Bildung gestiegen, die nicht mehr nur die klassischen Unterrichtsfächer als Lerninhalte betrachten, sondern ver-

³⁸ Vgl. Kap. 4.6 „Umbruch in den Förderschulen“

stärkt kreative Elemente, Bewegung und soziales Lernen im Schulalltag verankert sehen wollen.

Und schließlich sind auch viele berufstätige Eltern auf eine qualifizierte Betreuung ihrer Kinder angewiesen. Hier leisten die Ganztagsangebote der Schulen einen wichtigen Beitrag zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Eine Quote von 19% Alleinerziehender, die von Armut in besonderem Maße gefährdet sind, macht die Notwendigkeit dieser Maßnahmen überdeutlich. Und auch jede verheiratete Mutter tut angesichts der Scheidungsraten und der neuen Unterhaltsregelungen³⁹ gut daran, sich zumindest einen Fuß in der Tür zum Beruf zu sichern. Problematisch ist jedoch, dass die Ganztagsangebote auch mal ausfallen können und besonders jüngere SchülerInnen teilweise überfordert sind, nachmittags ohne Ansprechpartner von einem Kurs zum nächsten zu wandern. Hier könnte z.T. durch einen weiteren Ausbau in Richtung Verlässlichkeit der Angebote oder voller Ganztagschulen noch mehr getan werden.

3. Schulsozialarbeit stärken

Momentan findet Sozialarbeit in den Hauptschulen primär über Landesmittel statt, die jährlich neu beantragt werden müssen. Sozialarbeit braucht aber Kontinuität, da hier Vertrauen aufgebaut werden muss und wäre an jeder Schule erforderlich. Das Burggymnasium geht hier durch die Zusammenarbeit mit dem Jugendhaus bereits neue Wege. Aber beispielsweise an der Realschule könnte Sozialarbeit das Ganztagsangebot bereichern, SchülerInnen bei Lernproblemen unterstützen und die Berufsorientierung verbessern.

4. Qualität der Bustransporte sicher stellen

Rund 700 SchülerInnen aus Bad Bentheim nutzen täglich die Schulbusse. Dass hierfür hohe Sicherheitsanforderungen – im Bus wie an den Haltestellen – gelten sollten, liegt auf der Hand. Es sollte selbstverständlich sein, dass alle SchülerInnen einen Sitzplatz, möglichst mit Gurten, zur Verfügung haben und dass sie nachmittags zu den gleichen Haltestellen gebracht werden, an denen sie morgens eingestiegen sind. Auch Pünktlichkeit ist ebenso notwendig, wie das Vermeiden zu langer Wartezeiten besonders vor Schulbeginn.

Die zum Teil sehr weiten Anfahrten fast aller FörderschülerInnen zu ihren Schulen sind kritisch zu sehen. Besonders SchülerInnen mit motorischen oder Aufmerksamkeitsproblemen täglich rund zwei Stunden in Autos oder Bussen zu transportieren, kann ihnen nicht gut tun. Hier sollten die Möglichkeiten einer wohnortnahen Beschulung unbedingt verbessert werden.

5. Zahl der Schulabschlüsse steigern

Die Zahl der Empfehlungen zu Realschulen und Gymnasien sind in Bad Bentheim deutlich niedriger als im Landesdurchschnitt. Dies ist kritisch zu hin-

³⁹ Sobald die Kinder über drei Jahre alt sind, kann eine Vollzeiterwerbstätigkeit von geschiedenen Frauen unter bestimmten Voraussetzungen verlangt werden, einen Unterhaltsanspruch für die Betreuung der Kinder haben sie dann nicht mehr.

terfragen. Jedoch entscheiden sich 73% der Neuntklässler an der Hauptschule für den Besuch der 10. Klasse, wo immerhin 62% den normalen und 9% den erweiterten Realschulabschluss erreichen.

Zugleich ist zu beachten, dass neben 9% HauptschülerInnen, die keinen Abschluss erreichen, auch die FörderschülerInnen größtenteils ohne anerkannten Schulabschluss bleiben. Es stellt sich die Frage, ob dies gesellschaftlich tragbar ist, da ja das berufliche Fortkommen wesentlich auf einem Schulabschluss basiert.

6. Bildungsgerechtigkeit sichern

Bereits in den 60er Jahren wurde der geringe Anteil von Arbeiterkindern an den weiterführenden Schulen und Hochschulen kritisiert. Auch heute noch hat in Deutschland die soziale Herkunft ebenso wie das Geschlecht und ein Migrationshintergrund Einfluss auf den Bildungsweg, wie ja auch in internationalen Studien immer wieder angeprangert wird. Dies bildet sich auch an Bentheimer Schulen ab. Der Ausländeranteil ist am Gymnasium am niedrigsten, ebenso sind dort die wenigsten SchülerInnen mit Sozialhilfe-Anspruch zu finden. Dafür ist der Anteil von Mädchen am Gymnasium besonders hoch. Umgekehrt ist der Ausländeranteil in der Hauptschule am höchsten, und Kinder, deren Eltern von Sozialhilfe leben, stellen in den Förderschulen den größten Prozentsatz.

7. Ausbildungsplätze bereit stellen

Die Befragung der AbsolventInnen zeigt, dass in Haupt- und Realschule ein hoher Prozentsatz eine weitere schulische Ausbildung anstrebt. Von denen, die jedoch eine Lehre machen wollen, hatten erstaunlich wenige zum Zeitpunkt der Befragung (vor Ostern) bereits einen Ausbildungsplatz. Auch dass fast 10% der RealschülerInnen so kurz vor ihrem Abschluss angaben, noch nicht zu wissen, was sie in Zukunft machen wollen, stimmt nachdenklich. Der jährliche Berufserkundungstag in der Obergrafschaft ist sicherlich eine wichtige Maßnahme zur Kontaktaufnahme zwischen AbsolventInnen und Lehrbetrieben, möglicherweise muss aber auch noch mehr für die Bereitstellung von Ausbildungsplätzen geworben werden.

8. Evaluationskultur ausbauen

Die Möglichkeiten für SchülerInnen, ihren LehrerInnen Feedback für den Unterricht zu geben, sind gering. Zwar beteiligen sich mittlerweile die meisten Schulen an SEIS (Selbstevaluation in Schulen), dies ist jedoch ein sehr aufwändiges Verfahren und wird meist nur in bestimmten Klassenstufen durchgeführt. Die Attraktivität von Internetportalen wie „Spickmich“ würde jedoch sicher abnehmen, wenn es selbstverständlich wäre, dass jede Schülerin und jeder Schüler seine Lehrkräfte am Ende des Schuljahres bewerten könnte. In der Erwachsenenbildung sind derartige Auswertungen an der Tagesordnung und geben den KursleiterInnen eine wichtige Rückmeldung. Warum sollte dies für LehrerInnen anders sein?

Literaturverzeichnis

Arzt, Ingo: Eltern haften fürs Schwänzen der Kinder. Taz, 3.12.08

Ausländische Kinder machen selten Abitur. Taz, 19.2.08

Austrup, Susanna: Kinder können gesunde Ernährung lernen. GN, 12.6.09

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hg.): Bildung in Deutschland 2008. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Übergängen im Anschluss an den Sekundarbereich I. Bielefeld 2008

Beucker, Pascal: NRW plant Spickmich-Behörde. Taz, 19.8.08

Bildungsforscher: Das Ende der Hauptschule ist unaufhaltsam. Interview mit Dieter Dohmen. GN, 24.2.09

Burkert, Steffen: Behinderung ist etwas ganz Normales. GN ,4.4.09

Burkert, Steffen: Schulneubau nächste große Investition. GN, 6.1.09

Brockmann, Jürgen, Littmann, Klaus-Uwe, Schippmann, Thomas: Niedersächsisches Schulgesetz (NSchG). Kommentar mit Ausführungsbestimmungen. 33. Nachlieferung März 2009

Das Ende der Hauptschule? GN, 24.2.09

Die Wahl der Schule prägt ein Kind für immer. Augsburger Allgemeine Zeitung, 20.12.07

Förderschule macht Kinder dümmer. GN, 16.1.09

Förderschulen arbeiten sehr kompetent. GN, 17.2.09

Füller, Christian: Behinderte müssen wählen können. Interview mit dem UN-Sondergesandten Vernor Munoz. Taz, 6./7.6.09

Füller, Christian: Eltern sollten nicht aufgeben. Interview mit Hubert Hüppe. Taz, 3.12.08

Füller, Christian: Kosmetischer Abschluss. Taz, 4.3.09

Füller, Christian: Tschüss, Hauptschule. Taz, 13.11.08

Hauptschüler zwei Tage zur Berufsschule. GN, 25.2.09

- Hilfe für Schüler, die „austicken“. GN, 4.11.08
- Hurrelmann, Klaus, Quenzel, Gudrun: Lasst sie Männer sein. Taz, 23.10.08
- Janz, Nicole: Vorurteilsfreie Lehrer gesucht. Taz, 27.5.09
- Janz, Nicole: Arme Kinder wollen stabile Beziehungen. Taz, 24.3.09
- Klein, Jenni: Was bedeuten Zugehörigkeit und Integration unter Bedingungen transnational geprägter, sozialer Räume? Untersucht am Beispiel der Schulwahl niederländischer Wohnmigranten in Bad Bentheim-Gildehaus. Unveröffentlichte Diplomarbeit, 2007
- Kuhn, Detlef: Eltern ärgert „Abenteuer Bustransport“. GN 20.12.08
- Kuhn, Detlef: Eltern wollen eindeutig eine neue Schule. GN, 28.1.09
- Landschek, Elise: Kinderschutzbund will Gratis-Bildung für alle. Taz, 29.8.08
- Lehmann, Anna: Bildung: mangelhaft. OECD-Bildungsbericht bescheinigt Defizite. Taz, 10.9.08
- Mehr Sicherheit im Schulbus. Jugendliche sollen als Lotsen für Ordnung sorgen. GN, 13.5.09
- Oestreich, Heide: Die Männer sind nicht im Blick. Interview mit Ralf Ruhl. Taz, 1.8.09
- Otte, Annelie: Viele Kinder haben sich aufgegeben. Interview mit Klaus Hurrelmann. Taz 29.9.08
- Regelschulen für behinderte Kinder öffnen. GN, 6.2.09
- Repinski, Gordon: Schulen sollen sich für Behinderte öffnen. Taz, 4.8.09
- Schlusslicht bei integrativer Beschulung. GN, 27.2.09
- Schmidt, Wolf: Aussortiert und abgeschoben. Behinderte Schüler in Deutschland. Taz, 6.3.09
- Schmidt, Wolf: Schluss mit dem Sonderschulweg. Taz, 11.3.09
- Schmidt, Wolf: Schüler wollen gerechtere Lehrer. Taz, 12.2.09
- Schmidt, Wolf: Und wieder grüßt die Klassenpolitik. Taz, 4.3.09
- Schulte, Ulrich: Krippenkinder kommen in der Schule weiter. Taz, 4.3.08

Schumann, Brigitte: Inklusion statt Integration – eine Verpflichtung zum Systemwechsel In: Pädagogik 2/09, S. 51-53

Soziale Schieflage. In Deutschland bestimmt die Herkunft darüber, wer an den Schulen Erfolg hat. Süddeutsche Zeitung, 23.10.08

Spiewak, Martin: Alle zum Einzeltraining. Die Zeit, 26.2.09

Tromp, Ute, Weber, Jochen: Kommunale Bildungsplanung in Osnabrück: Bildungsverlierer stehen im Mittelpunkt. In: Freizeit und Spiel 4/2008, S. 14-18

Verband: Realschule geht kaputt. GN, 19.1.09

Völpel, Eva: Mehr Frauen ohne Kinder. Taz, 30.7.09

Wachtel, Peter Dr.: Stellungnahme zum Antrag „Die Regelschule ist der erste Förderort – Gemeinsamen Unterricht gewährleisten“. 2009
<http://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MST14-2375.pdf>

Wolke, Angelika: Wenn Schüler nicht mehr zur Schule gehen. Jugenschutzforum 2-3/2008, S. 4-6

Ausgewählte Links:

www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/SID-0F42B4C0-D2CF8EB4/bst/hs.xsl/prj_5278.htm

www.wegweiserdemographie.de

cdl.niedersachsen.de/blob/images/C28564026_L20.pdf

www.behindertenbeauftragte.de/cIn_160/nn_1040358/SharedDocs/Publikationen/DE/Elternratgeber__gemeinsame__Bildung__pdf__ne,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/Elternratgeber__gemeinsame__Bildung__pdf__ne.pdf

www.badbentheim.de/index/index.php?option=com_content&task=view&id=37&Itemid=64

Anhang 1

Übersicht über Schülerzahlen:

Schule	Weiblich	Männlich	Gesamt	Wohnort Stadt Bad Bentheim	Andere Wohnorte	kostenl. Ausleihe	Anzahl Ausländer	Davon NL
GHS Gildehaus	241	266	507	470	34	21	86	70
GHS Marktstraße	172	197	369	364	5	63	143	29
Johannesschule	40	25	65	65	0	10	9	1
Realschule	159	177	336	336	0	25	34	19
Burggymnasium	452	379	831	365	456	37	46	18
Missionsgymnasium	k.A.	k.A.	740	153	587	k.A.	k.A.	k.A.
Eylardus-Schule	23	133	156	23	133	105	5	k.A.
Vechtetal Schule	k.A.	k.A.	230	18	212	2 d. Benth.	0	0
Erich-Kästner-Schule	k.A.	k.A.	96	43	53	5 d. Benth.	6 d. Benth.	k.A.
Astrid-Lindgren-Schule	k.A.	k.A.	k.A.	8	k.A.	5 d. Benth.	2	k.A.
Helen-Keller-Schule	k.A.	k.A.	k.A.	2	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.

Bentheimer SchülerInnen in den verschiedenen Schulformen:

Grundschulen	628	28,2%
Hauptschulen	271	12,2%
Realschule	336	15,1%
Gymnasien	518	23,3%
Förderschulen	94	4,2%
Berufsbildende Schulen NOH	376	16,9%

Anteile in Schulformen

	Weiblich	Männlich	Kostenl. Ausleihe	Ausländer
Grundschulen	50,3%	49,7%	7,6%	26,5%
Hauptschulen	43,7%	56,3%	14,8%	22,8%
Realschule	47,3%	52,7%	7,4%	10,1% ²
Gymnasium (BGB)	54,4%	45,6%	4,5%	5,5%
Förderschulen	26,2%	73,7%	56,4%	5,7%

Anhang 2

Befragung von Absolvent/innen

Persönliche Daten

Geburtsjahr: _____

Geschlecht: männlich weiblich

Staatsangehörigkeit: _____

Ich beziehe Arbeitslosengeld II

Ich bin Teil einer Bedarfsgemeinschaft
(meine Eltern beziehen
Arbeitslosengeld II)
Schulform

Hauptschule, Klasse ____

Realschule, Klasse ____

Förderschule, Klasse ____

Gymnasium , Klasse ____

Ich suche / Ich möchte:	Ja	N ein
1.1. einen Arbeitsplatz		
1.2. einen Ausbildungsplatz		
1.3. ins Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)		
1 1.4. eine weitere schulische Ausbildung / Studium		
1.5. zum Wehr- oder Zivildienst		
1.6. Ich besuche eine Maßnahme/Lehrgang der Arbeitsagentur		
1.7. Ich absolviere ein Praktikum		
1.8. sonstiges: _____		

Von den Ausbildungsplatzsuchenden auszufüllen:	Ja	Nein
2.1. ich habe einen gesicherten Ausbildungsplatz		
2.2. ich suche noch einen Ausbildungsplatz		
2 2.2.1. ich bin Aussiedler/in		
2.2.2. ich bin Aussiedler/in mit Sprachproblemen		
2.2.3. ich selber oder meine Eltern haben einen Migrationshintergrund (Nationalität: _____)		

Von den noch unversorgten Ausbildungsplatzsuchenden (Ziffer 2.2.) streben an:	Ja	Nein
3.1. ich möchte eine gewerbliche, technische Ausbildung machen		
3.2. ich möchte eine kaufm. bzw. Verwaltungsausbildung machen		
3.3. ich möchte eine pfleg., hausw., sozpäd. Ausbildung machen		
3 3.4. ich möchte Ausbildung im Gastgewerbe oder Lebensmittelhandwerk		
3.5. ich möchte Ausbildung im Gartenbau oder in der Floristik		
3.6. ich möchte _____ machen		
3.7. ich habe keine Vorstellung, was ich machen will		

Anhang 3

Elternbefragung

Zu folgenden Fragen bitte ich Sie, ein Meinungsbild innerhalb der Elternschaft Ihrer Schule zu ermitteln. Dies soll und kann keine repräsentative Befragung sein, sondern ist eher als Stimmungsbild zu verstehen!

Fragenkatalog:

- Worin sehen Sie die Stärken Ihrer Schule?

- Wo liegen Schwächen?

- Was könnte konkret an Ihrer Schule verbessert werden?

- Wie empfinden Sie das Schulklima?

- Wie wird an der Schule mit Konflikten, Gewaltproblemen und Mobbing umgegangen?

- Inwieweit entspricht das Ganztagsangebot Ihren Bedürfnissen?

- Wie zufrieden sind Sie mit der Unterrichtsversorgung (Stundenausfall?) und mit der Abdeckung der verschiedenen (Neben-)Fächer?

- Wie wird an Ihrer Schule die Motivation der SchülerInnen gefördert?

- Wie erleben Sie die Zusammenarbeit mit den LehrerInnen?

- Wie bewerten Sie die Vorbereitung der SchülerInnen auf die weiterführende Schule bzw. Ausbildung oder Studium?

- Wie zufrieden sind Sie mit der Beförderung der SchülerInnen?